

Arader Zeitung

Banater Volkszeitung

Bezugspresse (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 360, halbjährig Lei 180, für das Ausland 4 U.S.-Dollar oder Lei 700.
Verantwortlicher Schriftleiter: M. Witto
Schriftleitung und Verwaltung: Arad, Ede Fischplatz, Fernsprecher 6-39.
Filiale: Temeschwar-Telefist. Str. Bratiann. Telef. 21-82.
Bezugspresse (Vorauszahlung): für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 180, halbjährig 90, vierteljährig 45 Lei.
Einzel Lei 3

Die meist verbreitete deutsche Zeitung im Banat, wie auch in den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Arad—Temeschwar, Freitag, den 8. April 1932. 13. Jahrgang.

Die neue Welt in Europa.

Zuversichtliche Erklärungen Macdonalds und Lardieu's. London. Der englische Ministerpräsident Macdonald hat nach dem Abschluß der Verhandlungen mit seinen französischen Kollegen über den Bau der Donaukonföderation den Pressevertretern Erklärungen abgegeben, in denen er sich über den Stand der Dinge sehr optimistisch äußert. Macdonald nimmt es als sicher, daß sich die vier europäischen Großstaaten darin übereinkommen werden, den Donaustaaten aufzuhelfen und ist der Meinung, daß wir bis Herbst einer neuen Welt entgegensehen können.

Der auch der französische Premierminister Lardieu äußert sich über die Aussicht sehr zuversichtlich, der der Meinung Ausdruck gibt, daß jetzt rasch der Augenblick eintrifft, die Verhandlungen einzuleiten, die alle zusammen so nötig haben.

Kampf gegen ausländ. Lose.

Verdächtige Briefe sind vor dem Postamt zu öffnen. Gegen die aus dem Auslande eingekommenen Lotterielose wurde ein scharfer Kampf seitens der Post-Generaldirektion angeordnet. Die Postämter sind angewiesen, jeden verdächtigen Brief vor dem Angesicht des Adressaten zu öffnen, und wenn es sich herausstellt, daß in einem solchen Brief ausländische Lose enthalten sind, ist ein Protokoll anzufertigen und dasselbe der Staatsanwaltschaft abzutreten, um gegen den Empfänger das Verfahren wegen Monopolübertretung einzuleiten.

Spiellkarten für Gasthäuser

wurden freigegeben? Bekanntlich hat die Temeschwarer Spielkartenfabrikation in Bukarest interessiert, daß man die Spielkarten der Lotterie, Kasinofälle usw. freigegeben soll. Die Spielkartenfabrikation erhielt nun von Bukarest die Information, daß sich der Ministerrat bereits mit dieser Frage befaßt und den Artikel 42 des Monopolgesetzes aufgehoben hätte. Dies würde bedeuten, daß auch die Spielkarten künftig ohne jede Formalität in den Trafiken kaufen können und daß auch die vielen Beanstandungen und Bestrafungen, denen die Gastwirte ausgesetzt waren, ein Ende nehmen. Schade ist es nur, daß es in unserem Lande immer eine Ewigkeit dauert, bis man bezagene Dummdinge einsieht und abschafft. Unsere Parlamentarier wieder, die beachten solche „Kleinigkeiten“ nicht und mit ihren eigenen Hutweide- und Wägenbürgerfragen derart belastet, daß keine Zeit haben, um solche Gemeinheiten zu prüfen, die unser Volk sehr schaden und geändert werden — Millionen kosten.

Vorübergehende Regierungskrise

Argetoianu, Cantacuzino und Balcovici haben abgedankt, ihre Abdankung aber wieder zurückgezogen.

Bukarest. Ueber das Land war eine Regierungskrise hereingebrochen, ohne daß sie in die Öffentlichkeit gedrungen wäre. Gesundheitsminister Cantacuzino wurde im Senat infolge der Ernennung von fünf Universitäts-Adjunkten zu ordentlichen Professoren mit 19 gegen 5 Stimmen niedergestimmt, worauf er sich in das kön. Palais begab u. dem König seine Abdankung anbot.

Mit dem Vorgehen Cantacuzinos erklärte sich auch Argetoianu solidarisch, so daß es Jorga nur im letzten Augenblick noch gelang, die beiden Minister von ihrem Entschlusse abzubringen.

Auch Verkehrsminister Balcovici demissionierte wegen den Journalisten-Freikarten. Dieser Abdankung gegenüber bestand Jorga darauf, daß jenen Journalisten, welchen die Karten deshalb entzogen wurden, weil sie die Tätigkeit der Temeschwarer Universitätsprofessoren einer Kritik unterzogen, die Karten zurückgegeben werden.

In der Weise wurde dann die Ministerkrisis beigelegt, die aber jeden Augenblick wieder ausbrechen kann, weil das Band der Regierung gewaltig gelockert ist.

Massaryk: Nur mit Deutschland

ist eine Donaukonföderation lebensfähig.

Prag. Der Präsident der tschechoslowakischen Republik Masaryk äußerte sich in einem Interview über die geplante wirtschaftliche Annäherung der Donaustaaten. Die Tschechoslowakei fürchte die Konkurrenz Deutschlands. Die Donaukonföderation richtet sich nicht gegen Deutschland und der Erfolg dieses

Planes würde auch für Deutschland in hohem Maße vorteilhaft sein. Die Tschechoslowakei ist sich dessen bewußt, daß Deutschland der Hauptabnehmer der Donaustaaten ist. Die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei sind sehr eng und die Tschechoslowakei wird diesem Plane nur beitreten, wenn auch Deutschland ihm beitrete, weiter die anderen Donaustaaten und die osteuropäischen Staaten.

Senator Dr. Nistor verlangt: Herabsetzung der Zementpreise u. Krankentafelgebühren

Bukarest. Der Temeschwarer Senator Dr. Dimitrie Nistor brachte im Senat zwei interessante und wichtige Interpellationen ein. Zunächst sprach er im Interesse der Landwirte und verlangte, daß die Krankentafelbeiträge nach den landwirtschaftlichen Dienstboten und Arbeitern auf das Ausmaß vor dem Jahre 1931 reduziert werden sollen, weil diese Gebühren im Jahre 1931 in durchaus unbegründeter Weise erhöht wurden, was die Landwirte schwer trifft.

Bereicherung der Zementfabriken weiter fördern will? In Anbetracht der einseitigen Bautätigkeit sowie darauf, daß es mutige Menschen gab, die in diesen schweren Zeiten mit Frauen begonnen haben, verlangt der Temeschwarer Senator entsprechende Maßnahmen.

In der zweiten Interpellation, welche Dr. Nistor an den Handelsminister richtete, forderte er die Herabsetzung der Wucherpreise für Zement.

Die Schifffahrt

wurde um 25 Prozent billiger.

Berlin. Die deutschen Großschiffahrtsgesellschaften haben die Preise der Kajüten 1., 2. und 3. Klasse um 20 und 25 Prozent ermäßigt und dennoch gibt es kaum Menschen, die Lust haben, in die Ungewißheit nach Amerika oder sonst wohin zu fahren. Derzeit gibt es nämlich in den Vereinigten Staaten allein 8 einhalb Millionen Arbeitslose und nicht besser soll es in Kanada und Südamerika stehen, von wo ebenfalls viele unserer Leute heimkommen möchten, wenn sie nur das Geld hierzu hätten.

Dr. Nistor führte aus, daß vor kurzem ein Waggon Zement im Auslande im Preis zwischen 7000 und 13000 Lei variierte, bei uns aber dieser Artikel um den phantastischen Preis von 22.000 Lei plus 2000 Lei für Säcke, zusammen um 24.000 Lei verkauft wird. Dies für den Großhändler, die Käufer in detail müssen einen noch höheren Preis bezahlen. Diesen hohen Preisen gegenüber und bei den Produktionskosten von zirka 3000 Lei pro Waggon, realisieren die Fabriken einen Reingewinn von 17-19.000 Lei, also mehr als 300 Prozent.

Selbstmord in Ketsel.

Wie aus Ketsel gemeldet wird, hat sich dort der 59 Jahre alte Landwirt Andreas Gavics am Dachboden seines Hauses erhängt. Das Motiv des Selbstmordes ist die heutige schwere Wirtschaftslage. Der Mann ist gänzlich verschuldet gewesen und seine Nerven hielten es nicht mehr länger aus.

Auch wir empfehlen bestens das deutsche Schnittwarenhaus



Baumwinkler & Marx
Temeschwar-Fabrik, Str. 3 August
(Andrassy-Straße) 24.
Telefon 22-64.

Die Notäre dürfen

wieder Verträge machen.

Bukarest. Bekanntlich haben die vielen Advokaten im Parlament durch ein neues Advokaten-gesetz in aller Stille den Gemeinnotären alle Privatarbeiten eingestellt, so daß Kauf- und Verkaufsverträge, Grundbucheingaben etc. nur Advokaten machen durften.

Die Gemeinnotäre, welche derzeit in der unglücklichen Lage sind, daß man sie zwar als Staatsbeamte aufgenommen, aber schon seit Monaten nicht bezahlt hat, haben gegen dieses einseitige Gesetz heftig Stellung genommen.

Jetzt hat der Senat durch eine Zusatzverfügung das jahrzehntelange alte Recht der Gemeinnotäre neuerlich in das Gesetz aufgenommen.

wonach sie Privaturkunden: wie Verträge, Testamente usw. und Grundbucheingaben abfassen dürfen,

mit der Einschränkung allerdings, daß diese Urkunden zwischen den Landwirten bzw. Bauern geschlossen werden.

Klebt Briefmarken

Nicht auf die Rehrseite der Briefumschläge!

Die Hauptleitung der Post gibt bekannt, daß bei den Postämtern in Uebereinstimmung mit der Verordnung über innere und internationale Ausnutzung keine rekommandierten Gegenstände mit auf die Rehrseite geklebten Briefmarken angenommen werden.

Die Marken dürfen vom Absender nur auf die rechte Seite der Briefe, Postkarten usw. in die rechte, obere Ecke geklebt werden. Nach Möglichkeit soll nur eine oder möglichst wenige Briefmarken die Lage darstellen. Es ist verboten, eine Marke über die andere zu kleben.

Veränderterter Fahrplan

durch das Hochwasser.

Der Eisenbahn-Stationsvorstand von Arad hat infolge der durch das Hochwasser verursachten Umstände den Zugverkehr von Arad aus bis auf weitere Verjüngung wie folgt festgesetzt:

Von Arad nach Temeschwar kann der Verkehr nur von Neuarad aus bewerkstelligt werden, und zwar in nachfolgender Reihenfolge: Um 6.30, 8.50 früh, 2.10, 5.20 nachmittags und 9 abends.

Von Arad in der Richtung Edwisch verkehren die Züge bis Radna wie folgt: 7 Uhr früh, 2.10, 5.20 nachmittags und 8.18 abends.

In der Richtung Arad—Groszwardein verkehren die Züge bis Zerind wie folgt: 4.10 früh, 9.30 vormittags, 2.20 und 7.15 nachmittags.

In der Richtung Arad—Brad verkehren die Züge bis Gurahonz wie folgt: 7.36 früh, 12.12 mittags, 5.20 nachmittags und 7.56 abends.

Der Eisenbahnverkehr mit Budapest ist vollständig unterbrochen.

Konjul Busse — geht

zurück nach Berlin. Wie wir erfahren, wurde der Temeschwarer reichsdeutsche Konjul, Dr. Arthur Busse, von der Reichsregierung rückberufen. Er wird gehen, sowie er gekommen ist, als ein Mann, der die Verhältnisse im Banat nur durch die Parteibrille geschaut und das schwäbische Volk überhaupt nicht kennen gelernt hat. Wir haben durch sein Hiersein nichts gewonnen, werden daher durch sein Scheiden auch nicht viel verlieren.

Bis zu der Ernennung des neuen Temeschwarer deutschen Konsuls wird Oberinspektor Tomor, der Sekretär des Konsulates, die Agenden leiten.

Die jugoslawisch-kroatische Regierung gestürzt wegen den Agrarer Demonstrationen. — Ausfühnungsversuch des Königs. Neue Demonstrationen gegen die Einheit des serbisch-kroatischen Staates.

In unserem Nachbarstaat brodelt es. Nach den Demonstrationen und den damit einhergegangenen Unruhen, welche noch immer anhalten, hat die Regierung ihre Demission eingereicht und der König hat die Einigungsversuche mit den kroatischen Führern selbst angebahnt. Dr. Mracel hat aber jede Annäherung abgelehnt und erklärt, daß er nur auf verfassungsmäßiger Grundlage zu verhandeln gesonnen sei.

Agram. Aus dem Anlaß des zehnjährigen Bestandes des Vereines „Napred“ haben vor dem Vereinshause große Ansammlungen stattgefunden. Die Massen haben gegen die serbisch-kroatische Einheit demonstriert und ließen den Kroatenführer Dr. Mracel und den selbständigen kroatischen Staat hochleben.

Belgrad. Mit der Kabinettsbildung wurde Marinkovic betraut, der auch bereits den Eid ablegte. Die alte Regierung bleibt vorläufig beibehalten, wird aber später umgebildet.

Das Tauschgeschäft

beginnt: Deutschland gibt Kohle, Brasilien Kaffee.

Berlin. Zwischen der deutschen und brasilianischen Regierung ist ein Vertrag zu Stande gekommen. Diesem nach habe Brasilien Kaffee und Deutschland Kohle zu liefern.

Auch uns könnten ähnliche Abmachungen mit jenen Artikeln, die wir im Ueberfluß haben, nur helfen.

Wegen Mord — 5 Jahre

Der Magyarer Landwirt Nicolae Zatar geriet im Herbst des vorigen Jahres im Beimgarten mit seinem Schwager Georg Jercosan in Streit, weil dieser mit einem kleinen Käufchen zur Arbeit kam. Jercosan geriet über diese Zurechtweisung derart in Wut, daß er die Haue, die er bei sich hatte, erhob und mit derselben seinem Schwager einen derartigen Hieb auf den Kopf versetzte, daß Zatar einige Minuten darauf starb.

In dieser Strafsache hat nun die Verhandlung stattgefunden, im Verlaufe welcher Jercosan wegen vorsätzlicher Tötung zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Den Schuldner erschlagen

weil er mit Berufung auf das Konvertierungs-gesetz nicht zahlen wollte.

Bukarest. Der bessarabische Landwirt Carana Gasencu hatte eine größere Forderung an den Kleinbauern Mihailob Carp, der die Bezahlung der Schuld mit Berufung auf die Konvertierung verweigerte. Als sich die beiden nun auf dem Hauptplatze in Alfermann trafen und Gasencu den Schuldner zur Rede stellte wegen der Schuld, gerieten sie in einen derartigen Wortwechsel, daß Gasencu dem Mihailob einen Hieb auf den Kopf versetzte, so daß derselbe bewußtlos zusammenbrach und bald darauf starb.

Auf diese Weise sind nun beide das Opfer der leidlichen Verhältnisse geworden. Der eine hat sein Leben eingebüßt und der andere nicht nur sein Geld verloren, sondern er muß nun noch im Gefängnis dafür büßen.

Wegen Ihnen weint das Land.

Trancu Jassi verflucht die Regierung.

Bukarest. Bei der Verhandlung des Gesetzentwurfs über das Spiritusmonopol sprach Trancu Jassi, der durch dieses Gesetz den Anbruch einer neuen Ära des Schwarzspiritus prophezeite. Er be- anständete, daß der Finanzminister wieder nur den Weizenspiritus dem Weizen- spiritus gegenüber fördere.

Argetoianu: Dies deshalb, damit wir etwas einfassieren können.

Calinescu: Sie anerkennen also, daß das Gesetz ausschließlich nur dem Fiskus dienen soll.

Argetoianu: Doch nicht philantropischen Zwecken.

Calinescu: Sie denken nicht auf den Morgen.

Trancu Jassi: Nicht von meinem Standpunkte kritisiere ich den Entwurf.

Argetoianu: Wenn Sie nicht von Ihrem Standpunkte kritisieren, warum sprechen Sie dann?

Trancu Jassi: Lassen Sie mich also nicht sprechen.

Filipp Augustin (zu Trancu Jassi): Warum sind Sie nicht in die Kommission gekommen?

Trancu Jassi: Sie sind doch der Türsteher des Ministers, nicht mischen Sie sich hinein.

Argetoianu: Das ist kein Argument. Schämen Sie sich.

Trancu Jassi: Ziehen Sie das zurück?

Argetoianu: Ich ziehe nichts zurück.

Trancu Jassi: Dann schämen Sie sich.

Argetoianu: Sie vergessen, daß ich aus Ihnen einen Menschen gemacht habe.

Trancu Jassi: Wegen Ihnen weint das ganze Land. Mir blutet das Herz an der Not des Volkes.

Argetoianu: Das sieht man Ihnen an. (Trancu Jassi ist nämlich ausgemäset die.)

Trancu Jassi: Ihre Partei hat das Land ins Elend gestürzt. Ich bitte den Herrgott, damit er euch so strafe, wie ihr es verdient.

PARIS—WIEN—BERLIN

Die eleganten Damen dieser Städte tragen, mit Ausnahme der Abendkleider, nur gestricke Kleider.

Vorgeführt durch die Firma

BÁRSONY, ARAD

Sonntag, den 10. April 6 Uhr nachm. im Arader Gewerbeheim. Entree frei.

Wunder, an die man sich gewöhnt:

Ständiger Zeppelin-Ozeanverkehr.

Zwei Tage Europa-Amerika. — Wer Sonntag hier wegfährt, ist Dienstag in Amerika. — Auch Postsendungen werden befördert.

Wie wir berichteten, ist nach 68-stündiger Flugdauer der Zeppelin von seiner Europafahrt in Pernambuco gelandet. Es ist dies der erste Flug im ständigen Luftschiffverkehr zwischen Friedrichshafen und Südamerika, der jetzt ununterbrochen erhalten werden wird. Schon am Montag ist der Zeppelin wieder nach Europa zurückgekehrt und sollte zwei Tage später seinen Flug von neuem aufnehmen. Unglücklicherweise geschah jedoch ein kleines Hindernis: das Luftschiff hatte sich beim Aufstieg etwas beschädigt und mußte in Reparatur genommen werden, so daß es seine Fahrt erst am Dienstag fortsetzen konnte.

Wie lange ist es eigentlich jetzt her, daß der gute, alte „Graf Zeppelin“ zu seiner ersten großen Reise startete? Zwei Jahre nur...? Kaum denkbar! Denn das, was damals unerhörte Sensation war, was eine ganze Welt in Aufregung und Begeisterung versetzte — das ist heute zu einer Alltäglichkeit geworden, über die niemand mehr sich aufregt. Der deutsche „Zepp“ wird einen regelmäßigen Transatlantik-Dienst befahren... Wenn schon: Das ist doch nicht viel anders mehr, als wenn man sagt: die Schiffe der Hapag und Lloyd verkehren pünktlich wie D-Züge!

Wir leben rasend schnell. Was vor zwei Jahren noch ein Wagnis war, bestaunt und bewundert, ist in kurzen 24 Monaten zur Alltäglichkeit geworden. Die Technik rennt — und wir rennen mit. Und das Wundern haben wir uns abgewöhnt...

Da flattert ein dünnes, unscheinbares Hestchen auf den Schreitisch: Transatlantik-Dienst des „Grafen Zeppelin“. Zeiten, Strecken, Orte — sein säuberlich geordnet, wie in einem Fahrplan der Reichsbahngesellschaft.

Friedrichshafen ab: 20. März 1932: 0.30 Uhr (Abholung der Passagiere vom Kurgarten-Hotel), Pernambuco an: 22. März 1932: 23.30 Uhr.

Pernambuco ab: 25. März 1932: 0.30 Uhr, Friedrichshafen an: 28. März 1932: 23.30 Uhr.

Wie ein Eisenbahnfahrplan! Aber das ist noch nicht alles: Am Sonntag kann man in Berlin mittags um 12 Uhr in eine der Riesemaschinen der Luft-Hansa klettern, ist abends in Friedrichshafen, legt sich in seine Kabine und schläft und Dienstag abends ist man in Südamerika. — Will man noch mehr?

Es ist schon eine phantastische Welt, in der wir leben. Nur: wir sehen die Phantastik schon gar nicht mehr! Wir sind zu sehr gewöhnt an Tempo und Höhe.

Und das ist schade. Denn so kommen wir immer und immer wieder um den Genuß, die Großtaten der Technik, die Großtaten des Menschengeistes gebührend bewundern zu können.

Die Zeppelin-Gesellschaft hat an alle Staaten Europas eine Rundfrage gerichtet, ob sie nicht den Flugdienst des Zeppelin für Postsendungen in Anspruch nehmen möchten. Wie wir erfahren, hat die Bukarester Hauptpost daraufhin mit der Zeppelin-Gesellschaft ein Uebereinkommen für die Beförderung von Postsendungen getroffen und die Filialen im ganzen Lande davon verständigt.

Die Sendungen müssen gesammelt nach Friedrichshafen befördert werden, wo sie dann vom Zeppelin aufgenommen und nach Amerika getragen werden. Das Porto für Briefe bis zu 50 Gramm beträgt 54 Lei, Drucksorten u. Warenmuster nach jeden 50 Gramm 46 Lei.

Verlobung.

In Neusantanna hat sich unser jungschwäbischer Landmann, Herr Michael Loh, Dentist aus Mogoroh, mit dem annuntian Krl. Betty Hacl, Tochter des allseits beliebten Neusantannaer Grundbesitzers Martin Hacl, verlobt.

Billigstes FURNIER- und HARTHOLZ

kaufen Sie bei

EUGEN SPIRA

prop. C. Klein, Timisoara, Josefstadt, linke Begazeile, neben Cafe Royal. Maschinagearbeitete Schlafzimmer in jeder Holzart, mit beliebiger Füllungen, komplett, Lei 5000.

Ein Traunauer

von einem Taschendieb überfallen. Der Traunauer Schmiedemeister Berneder kam dieser Tage nach und wechselte in einem Banat Dollare, die ihm seine in Amerika lenden Kinder geschickt haben.

Beim Verlassen der Wechselstube herte sich ihm unter der Ausgange ein Mann, den Berneder im ersten moment gar nicht beachtete, bis er eine fremde Hand unter seinem noch nicht geknüpften Winterrock verspürte.

Der Schmiedemeister sagte rechtzeitig nach der Hand des frechen Len und versetzte ihm einige Stiche ins Gesicht. Inzwischen hatten einige Polizisten auf den Vorfall aufmerksam gemacht, der den abgebligten Taschendieb zur Polizeiwache eskortierte. sich nun Schmiedemeister Berneder trügllich erinnert, hat er diese schon in der Wechselstube gesehen der Mann vor ihm einen Dollar wechselt hatte, um sich seine Beute zu suchen. Diesmal ist es dem Schneider mißlungen und er mußte Zeit haben, über den Fall reichlich zudenken.

Wechsel im Kleingeldverkehr

Die Silber-Hundertler

Bukarest. Das Finanzministerium wird in Abänderung des Staatsbankgesetzes vom 21. Dezember Silbermünzen herausgeben und im Zusammenhange die Inflation Nickel- und Kupfergeld, welche Handel unangenehm fühlbar hat, einschränken.

Im Verkehr bleiben werden 1 und 2 Lei-Münzen, die 5, 10, die mit dem Bildnisse König Karls sehenen 20 Lei-Münzen. Diese Satten werden insgesamt 1 Milliarde Millionen ausmachen, während dem Verkehr zu ziehenden Geld welche das Bildnis Michaels trägt Milliard 40 Millionen ausmachen.

Aus dem Verkehr werden auch 1 Lei-Banknoten in der Höhe von Millionen gezogen. Dafür werden Milliarde 840 Millionen 100 Leimünzen in Verkehr gebracht, so daß Metallgeldverkehr auf 4 Milliarden Millionen Lei ansteigen wird.

Unsere Bahn zahlt

Laut dem Ausweis unserer Eisenbahn hatte sie im vergangenen wieder 2 1/2 Milliarden (2500 Mill. Lei) Defizit. — Die Bahn ist zu teuer auch wegen der Unhöflichkeit, die meisten staatlichen Betrieben herrschen die Leute lieber mit den Autos oder gehen zu Fuß, was bei der losen Zeit der billigste Spaß ist.

Eine Bogaroscher Frau

in Temeschwar gestorben

In Temeschwar-Mehala ist die Bogaroscher stammende Frau Witztharina Gehl, geb. Mary, im 68. Jahre gestorben. Betrauert wird von ihren Töchtern Margarete, Kathi Irma und Rosa, letztere die Gattin Leiters des Fahrkartenbüros „Witz“ Wilhelm Hochhäuser.

In der Dahingegangenen betrauert der Temeschwar-Fabrikier Textilfabrikant Nikolaus Marx (Geschäft zur „Taube“) seine Tante.

Geburtstagsfest in Guttentbrunn.

In Guttentbrunn hat der dortige wohner Matthias Jost seinen 30. Geburtstag im Kreise guter Freunde gefeiert. Es waren unter anderen erschienen: Johann Sattler und Josef Majer und Frau, Franz Meier und Frau, Frau Louise Wichterl Adam Schäffer. Die Gesellschaft hielt sich in angeregter Stimmung in der Früh.

Unterdessen drückte sich das Sattler durch das Fenster des Neuzimmers, worauf man erst aufmerksam wurde, als es hell wurde und man sehen konnte, daß die Gesellschaft sich verkleinerte. Es war aber ein schöner Abend, wie man einen solchen misserablen Zeiten nur selten erlebt.

„Ich zerbrech' mir den Kopf



Welchen Dinst man den Menschen als die „Rode“ für teures Geld vormacht. Viele werden gewiß schon von der seinen „De“ gehört haben, die man im Volksmund Schneepfendred nennt. Angeblich soll es besser als eine schrecklich stinkende Quarz-„schnecken“. Das neueste Pariser Per-„schnecken“ heißt Knize-Ten und ist ein auf-„schnecken“ gezoener Herbestallgeruch... Das aber bei den obersten Zehntausend ge-„schnecken“, wie der Schneepfendred oder ähnliche „schnecken“. — Ich schlage noch vor: Kopf-„schnecken“ „Höflichkeit“ — riecht nach Pulver, „schnecken“ „Weltfrieden“ duftet nach Kampfgas.

Über den neuen Flugplatz in Temeschwar. Stadt hat nämlich durch die Agrarenteig-„schnecken“ noch einen Ueberfluß von 300 Koch-„schnecken“ in nächster Nähe der Tschoka-Buska-„schnecken“ sich zu einem Flugplatz glänzend ein-„schnecken“. Man würde nicht einmal alles benötigen, nachdem auch schon die Pläne fertig sind, es nur noch an den Flugmaschinen, dem zum Ausbau des Flugplatzes und einer „schnecken“, die zwischen dem Domplatz und Flugplatz verkehrt, damit die Passagiere den weiten Weg zuzufuß gehen müssen... „schnecken“: man hat bei uns Ideen, nur das fehlt immer dazu und mit einem Platz kann man nichts machen.

Über den „Wettermacher“. Es ist schon her, da kam ein Mann, der behauptete, Wetter machen zu können, in ein Städtchen. Strömten die biedereren Bürger auf dem Platz zusammen, gafften den Wunder-„schnecken“ an und schließlich rückten sie mit ihren „schnecken“ und Beschwerden heraus. Der „schnecken“ meinte, es wäre doch gar zu wenn es einmal recht lange und aus-„schnecken“ regnen würde, Gebatter Schuster war und Flamme dafür, einem Landwirt anderen war es auch sehr recht. Andere „schnecken“ plädierten für schönes Wetter. Dem vom Löwenbrunn konnte die Sonne nicht an und nicht lange genug scheinen; der Müller wünschte sich nichts schlichter, als „schnecken“ günstigen Wind für seinen Betrieb, und der armelig dreinschlingendes Schneiderlein „schnecken“ kühles Wetter haben. So sprachen sie einander. Dann tritten sie. Immer heftiger eine wollte das haben, der andere je-„schnecken“ bis sie schließlich sinnlos durcheinander „schnecken“, schimpften, dreinschlugen, aber als sie „schnecken“ über ausgiebig verbrochen hatten, kam die an den vermeintlichen Wettermacher. Der „schnecken“ sie hühen. Und unter Schreien, Schölen, „schnecken“, Stößen und Drängen war er schneller „schnecken“ Städtchen hinausbefördert, als er herein-„schnecken“ kommen war. — Sie meinen vielleicht, daß ich „schnecken“ Regierungen ziele, die es niemandem recht „schnecken“, weil sie alle zufriedenstellen wollen? Unmögliches möglich machen wollen, statt „schnecken“ lieben Herrgott, den guten Mann spielen zu „schnecken“? Auf Oppositionsparteien und Gruppen, „schnecken“ sich gegenseitig in den Haaren fangen, um „schnecken“ schließlich darauf zu einigen. daß der... „schnecken“ Wettermacher schnellstens fliegen müßte? Viel-„schnecken“, Vielleicht auch nicht. Ich mache mir meine „schnecken“, denken. Und Sie die Ihren... Aber nur „schnecken“, politische, bitte — — —, weil die Politik „schnecken“ zerbricht“ die Menschen.

Über die Verschämtheit des Dr. Schmitz, auch seine Freunde zum Nachdenken bewegt. „schnecken“ seiner persönlichen Freunde, auch ein „schnecken“, hat den Dr. Schmitz gefragt, wieso „schnecken“ in der Advokatur Parteiuerschiede ge-„schnecken“, nicht werden und warum auf der Vollmacht, „schnecken“, in der Dr. Ruth'schen Schwäbischen Ver-„schnecken“, aktiengesellschaft gedruckt wurde, nicht alle „schnecken“, zwischen Advokaten als gegenseitige Stellver-„schnecken“, terer ausgehört sind, sondern nur einige, die „schnecken“, im Schiller-Heim gut angefahren „schnecken“, und die anderen ganz einfach ausgelassen „schnecken“, wurden. Und das sind doch gewiß so gute „schnecken“, deutsche Advokaten, wie Dr. Schmitz oder Dr. „schnecken“, andres etc. Darauf hat der immer „treubent-„schnecken“, „schnecken“ und „makellose“ Schmitz geantwortet: „schnecken“, Das hat doch der Dr. Krohn gemacht, der... „schnecken“, „schnecken“, antwortete sein Freund, „das kann doch „schnecken“, nicht wahr sein, denn als diese gedruckt wurden, „schnecken“, war der Krohn doch nur ein „unbeliebter Stuhl-„schnecken“, sieder.“ — Na: Dr. Schmitz hat sich geirrt: „schnecken“, nicht seine größte Sünde, weil dies bei ihm „schnecken“, oft vorkommt.

Die Neuarader benötigen keine Gendarmerie

um bei Hochwassergefahr zur Arbeit getrieben zu werden. — Aber auch die Sigmundhauser sollen nicht Ra dio spielen, sondern mithelfen...

In unserer vorletzten Folge berichteten wir, daß man bei der Arader Komitatzpräsektur über die Hilfsbereitschaft der Guttentbrunner und Traunauer während dem Hochwasser voll des Lobes war und es nicht verstehen konnte, wieso man in Neuarad kaum so schnell die Leute zusammentreiben konnte, wie sie dann wieder von dem Arbeitsplatz verschwunden sind und zuletzt sogar unter Gendarmeriebewachung arbeiten mußten, was doch unter deutschen Leuten nie vorgekommen ist.

Bei der nun neuerdings bestehenden Hochwassergefahr und Unordnung von Schutzmaßnahmen benötigte unser Schriftleiter die Gelegenheit und ist mit dem Komitatzoberingenieur Tihamer Papp und Präsektstellvertreter Algernon Hunyar an jene gefährdete Stellen gefahren, wo ein Dammbrech auf der Neuarader Seite möglich ist und eine Erhöhung desselben unbedingt vorgenommen werden muß. In erster Linie ist dies zwischen Sigmundhausen und der Arader Festung der Fall, wo früher einmal die alte Holzbrücke über die Marosch führte, und der große Schuttdamm in einer Länge von 70 Meter nur durch einen schwachen Damm verbunden ist.

Die zweite gefährdete Stelle befindet sich unterhalb Sigmundhausen, einige Kilometer vor Saderlach, wo ebenfalls schon in erhöhtem Maße an der Verstärkung des Dammes gearbeitet wird und sowohl die Gemeinde Sigmundhausen, wie auch Neuarad Arbeiter gestellt hat.

Unser Schriftleiter wollte aber hauptsächlich ergründen, warum beim letzten Hochwasser vor zehn Tagen obige Arbeiten nicht klappten und man Gendarmerie zur Bewachung der Schwaben benötigt hat.

Der Gemeindevorstand von Sigmundhausen,

Herr Stadigady, erklärte, daß die Bevölkerung seiner Gemeinde tatsächlich schon fünf Tage ununterbrochen Tag und Nacht an der Verstärkung des Dammes arbeiten mußte und als die Leute schon derart ermüdet waren, daß es nicht mehr ging, hat man die Neuarader zu Hilfe gerufen und tatsächlich auch Hilfe bekommen, jedoch war damals die Gefahr bereits derart groß, daß das herauskommandierte Militär und die Gendarmerie die Leitung der Arbeit in der Hand hatte und jeden nur greifbaren Mann zur Arbeit zwang.

Der Neuarader Obernotär, Herr Ratiu und Gemeindevorstand Herr Friedrich, erklärten, daß die Neuarader auch damals — wie immer — hilfsbereit waren, um ihren Sigmundhauser Nachbarn zu helfen. Das Eingreifen des Militärs und der Gendarmerie war gänzlich überflüssig und wenn man der Gemeinde gemeldet hätte, was man be-

nötigt, oder wieviel Mann zur Arbeit kommandiert werden sollen, wäre die Arbeit gewiß viel flotter gegangen, weil bei jeder Arbeitergruppe ein Partieführer mitzugehen pflegt, der das Weitere stets anordnet. Man hat aber die Leute mit aufgeschlossenen Gewehren die ganze Nacht wie Verbrecher behandelt, worüber sich jeder selbstbewußte Mann auflehnt.

Die Neuarader arbeiten und die Sigmundhauser spielen Radio.

Einen schlechten Eindruck machte es aber auch auf die Neuarader, daß einige Sigmundhauser seelenruhig abends neben dem Radio saßen und sich aus dem Hochwasser überhaupt keine Gewissensbisse machten, demzufolge auch nicht — wie Notär Stadigady betont — totmüde sein konnten. Als die Neuarader dann beim Morgenrauen ganz naß und abgerackert von jener gefährlichen Stelle nachhause gingen, wo sie die ganze Nacht zum Schutze der Sigmundhauser gearbeitet hatten und unter sich das Hochwasser und deren Gefahr besprochen, öffnete ein Sigmundhauser sein Fenster und schimpfte noch die Neuarader zusammen, weil sie ihn durch ihren Lärm auf der Gasse weckten und ihn nicht ruhig schlafen ließen.

Mehr brauchten natürlich auch die Neuarader nicht und sie gewannen die Ueberzeugung, daß die Sigmundhauser am allerwichtigsten Ursache zu einer Beschwerde darüber haben, daß sie zu viel arbeiten mußten.

Die Neuarader helfen, aber ohne Gendarmerie und Militär.

Obernotär Ratiu erklärte noch in Gegenwart des Gemeindevorstandes Friedrich, daß die Gemeinde Neuarad, trotzdem sie vom Hochwasser überhaupt nichts zu befürchten hat und im besten Fall, wenn schon ganz Sigmundhausen unter Wasser steht, zwei Neuarader Häuser überschwemmt werden, zu jeder Zeit soziale Arbeitsleute zur Verfügung stellt, als die Gemeinde Sigmundhausen. Eine Bedingung hat er aber:

— Keine Gendarmen oder Militär soll hinter uns Neuarader herumlaufen, weil wir selbst wissen, was unsere Pflicht und Schuldigkeit ist. Allerdings dürfen sich die Herren Sigmundhauser dann in solch' kritischer Zeit nicht neben den Radioapparat sitzen oder gar beleidigen, wenn sie durch das „Geräusch“ auf der Gasse in ihrem süßen Schlaf gestört werden...

Wir selbst haben obigen Tatsachen, die wir in beiden Gemeinden zur Klärung der Angelegenheit erfahren haben, nichts beizufügen und hätten uns wirklich gefreut, daß ausgerechnet unsere Schwaben jene sein sollten, die nur zusehen und nicht arbeiten wollten.

Die Lovriner Brücke

ist eingeführt.

Aus Lovrin wird uns geschrieben: Durch das viele Grundwasser und durch die tiefe Ausgrabung des Galavla-Grabens hat sich die bei der Einfahrt in die Gemeinde befindliche Brücke stark gesenkt und ist teilweise auch schon eingefürzt. Der andere Teil droht auch jenen Moment einzustürzen, so daß die Ein- und Ausfahrt aus der Gemeinde nur durch großen Umweg möglich ist.

Wie man erfährt, gehört diese Brücke — weil es eine Staatsstraße ist, — dem Staat und es fragt sich schon jetzt, wie lange wird es wohl dauern, bis der Staat uns Lovriner diese Brücke machen wird, wenn es den amtschimmeligen Weg geht. Gewiß wird kein Mensch in der Gemeinde etwas dagegen haben, wenn die Gemeinde im eigenen Interesse selbst die Brücke herrichten läßt und dann nachher versucht, ob sie etwas vom Staat hiezu bekommen wird. Warten kann man aber solange kaum, bis der Staat selbst sich zur Herrichtung derselben entschließt.

Die Spiritusfabrik im Badezimmer

Organe der Temeschwarter Finanzadministration haben im Badezimmer der Wohnung des Arthur Dan (Deutscher Familie aus Großsankt-Nikolaus), der mit dem Schwiegervater des gew. Befaher Spiritusfabrikanten, Richard Kun und Konsorten, sich erst unlängst vor Gericht zu verantworten hatte, eine geheime Spiritusfabrik entdeckt.

Einen gemütlichen Abend

mit Tanz, Tombola und Programm veranstaltet der „Deutsche Chor“ am Samstag, den 9. April, in den Lokalitäten des Neuarader Gewerbeheimes. Die Tanzmusik besorgt das Vereinsorchester unter Leitung des Kapellmeisters J. Bucheder. Das Programm besteht aus Darbietungen des gemischten Chors, des Musikorchesters, der Bühnengruppe und der Turnerabteilung. Diese Veranstaltung soll, sowohl was Darbietungen als auch Gemütlichkeit anbelangt, die bisherigen überbieten.

Aprilscherz in Guttentbrunn.

Der 1. April hat auch heuer wieder viel Unfug in unseren Gemeinden gezeitigt, denn der Versuch, jemanden am 1. April anzuführen, in den April zu schicken, ist noch immer gelungen.

In Guttentbrunn hat Johann Sattler seinen feinen Nachbar Matthias Jost zu Josef Majer geschickt, wo ein Mann billige Zwiebeln zu verkaufen hat.

Jost hat sich nicht allein mit einem Sack auf den Weg gemacht, sondern seine Frau nahm noch den Korb, um den Gelegenheitskauf in Zwiebeln recht gut auszunutzen. Majer war natürlich überrascht über den Besuch der zwei Leute, die so ausgerüstet, zu ihm um Zwiebeln kamen. Er hatte es aber bald heraus, daß das Ehepaar einem Aprilscherz aufgefessen ist. Als sich die 2 nun verdrüst und verlegen anschauten, kam auch schon der Bauer Petri mit einem Sack unterm Arm und begehrte ebenfalls von den billigen Zwiebeln, so daß die zuerst Angeführten, die im ersten Moment etwas verärgert waren, mit Majer in ein helles Gelächter ausbrachen, in das dann auch Petri miteinstimmte, als er die Situation überblicken konnte.

Drastischer war ein Aprilscherz in einer anderen Gemeinde, wo ein lustiger Bruder den Kaufmann foppen wollte und schließlich selbst der Gefoppte war. Der Bauer schickte seinen romanischen Knecht mit dem Wagenschmiertopf zum Kaufmann und verlangte um 20 Lei Affenfett. Der Kaufmann stuzte ein wenig, steckte dann die 20 Lei in die Tasche, nahm den Wagenschmiertopf, ging in den Hof und kam nach einigen Minuten mit einem „rauchenden Haufen“ zurück, den er dem Knecht in den Topf gemacht hatte. Damit der Knecht aber nicht nasewichtig sein soll, band er den Topf in Papier verpackt gut ein und befaß dem Knecht, schnell zu laufen, damit das Fett nicht „verdunstet“. Ueber diese Schweinerei war der Bauer riesig aufgebracht und verlangte schließlich seine 20 Lei zurück, welche der Kaufmann ihm nicht geben wollte, weil er ihn doch seinem Wunsche entsprechend „bedient“ hat.

Wichtig ist, daß man sich kleidet,
Unter Kälte, Hitze nicht leidet.
Wesentlich ist doch dabei,
Daß Kleidung schön und haltbar sei!
Jedermann hat nun das Bestreben,
Zu verbilligen sich das Leben!
D'rum such ich auch's Goldhaus auf,
Wo ich gut und billigt kauf!
Modestoffe, Leinen, Seide,
Ist der Frauen Augenweide.
Das Goldhaus liegt am Domplatz sieben,
Gar billig ist dort alles zu kriegen!
Willst Dir ersparen Geld und Mittel,
Nerst Dir recht gut Adress' und Titel.
Denn das billigste Volkswarenhaus
Ist in Temeschwar das Goldhaus!

„GOLDHAUS“

Temeschwar
Innere Stadt, Domplatz Nr. 7.

Arad
Bulev. Regele Ferdinand Nr. 11.



Prinzessin Kleana und ihr Gemahl sind von ihrem ständigen Wohnsitz aus München nach Berlin geflogen, wo sie einige Tage in der reichsdeutschen Hauptstadt verbringen.

Auf der Tanya des Grafen Ladislaus Teleki in Nagyhoklar hat eine Kuh drei Kälber zur Welt gebracht. Interessant ist, daß eine zweite Kuh an demselben Tage Zwillingssäber geworfen hat.

Der Bilagoscher Kaufmann Oktavian Szpranic hat beim Arader Gerichtshof um die Einleitung des Zwangsausgleiches angeführt.

Der österr. Minister Außenminister Graf Ottakar Czernin, der bei Ausbruch des Krieges mit Rumänien Gesandter in Bukarest war, ist in Wien im Alter von 60 Jahren an Herzschlag gestorben.

In Szegedin hat der 56 Jahre alte Rasierergeselle Stefan Elek während einer Theater-Vorstellung ein mit Benzin gedränktes brennendes Watta-Paket in den Zuschauerraum geschleudert, das einer Dame auf den Kopf fiel, deren Haare zu brennen begannen.

Das Handelsministerium hat festgestellt, daß das Zementkartell den Zement mit 23.000 Lei bewertet, wogegen der Preis pro Waggon mit 19.000 Lei festgesetzt ist. Es wurde das Verfahren eingeleitet.

Unter dem Namen der Hofdame der Königinwitwe, Simona Lahovary, werden in den größeren Städten Sammlungen vorgenommen. Eine Dame gibt sich als die Hofdame Lahovary aus und benützt sogar deren Visitenkarten. Es wurde das Verfahren eingeleitet.

Bei Gyoma ist die Rörösch ausgebrochen, so daß der Zugverkehr nur mit Uebestiegen abgewickelt werden kann. Der Expresszug Budapest-Belekesaba verkehrt nur auf Umwegen.

Auch Bukarest bedroht.

Hochwasser auch in Bukarest. Die Hochwassergefahr hat heute in der Hauptstadt in erschreckendem Maße zugenommen und es wurden weitere zwei Regimenter zu den Rettungsarbeiten beordert. In den Vorstädten wurden 500 Häuser evakuiert.

Die Lage in Bessarabien

Bukarest. Nach den im Innenministerium eingetroffenen Meldungen ist die Lage in Bessarabien katastrophal. Die Schutzdämme des Dnjester sind durchbrochen, so daß die ganze sich dem Ufer entlang hinziehende Gegend überschwemmt ist. Die Regierung hat sofort 5 Millionen Lei angewiesen, um die Schutzdämme wieder aufzurichten. Czernowiz und Kischinew sind vollständig isoliert. Gegen Polen ist überhaupt kein Eisenbahnverkehr.

Buchdruckerstreik in Budapest

Die Blätter erscheinen nicht. In Budapest ist wegen dem Erscheinungsverbot des sozialistischen Blattes „Nepbaba“ ein allgemeiner Buchdruckerstreik ausgebrochen, so daß die Tagesblätter nicht erscheinen. Der Streik hat solche Dimensionen angenommen, daß die Angelegenheit auch im Parlament Widerhall fand. Auf eine Interpellation des Abg. Stefan Barlas erklärte der Ministerpräsident, daß die Regierung so lange nicht verhandelt, bis die Buchdrucker nicht die Arbeit wieder aufnehmen. Man ist allgemein der Meinung, daß das Zeitungsverbot unter keinen Umständen zurückgezogen wird, so daß der Streik weiter andauern und die Blätter nicht erscheinen werden.

Die Marosch ist wieder ausgebrochen

und hat von Karlsburg bis Arad alle Gemeinden, die sich dem Fluß entlang ziehen, überschwemmt. Sigmundhausen, Glogowatz, Kleinsanktnikolaus, Alt- und Neumikalata, usw. stehen unter Wasser.

Vor 14 Tagen, als Arad von der Hochwassergefahr bedroht und mit der Zuckersabrik ein großer Teil der neben der Marosch aufgebauten Häuser überschwemmt war, haben wir bereits erwähnt, daß das wirkliche Hochwasser erst in ungefähr 14 Tagen kommen wird, wenn die großen Schneemassen im Gebirg und den Waldungen schmelzen.

Zehn Tage hat nun die Marosch kein Hochwasser geführt und man hätte reichlich Gelegenheit gehabt, sich für das kommende Hochwasser vorzubereiten und die schwachen Schutzdämme zu verstärken. Geschehen ist aber nichts, bis man bei Eintritt des warmen Regens am Samstag und der darauf folgenden warmen Frühlingswinde wieder das rasche Steigen der Marosch beobachtete und aus dem Gebirge immer drohendere Meldungen kamen.

In unserer letzten Folge haben wir bereits berichtet, daß die Marosch von Samstag bis Montag um mehr als eineinhalb Meter gestiegen ist und stündlich um 5-8 cm. steigt. Dienstag hat das

Der Sigmundhauser Damm durchbrochen.

Mittwoch abends wird uns noch vor Druck der Zeitung gemeldet, daß der Sigmundhauser Damm — trotz den unermühtlichen Arbeiten der Bevölkerung — sich nicht halten ließ und abends gegen 8 Uhr von dem immer schärfer kommenden Wasser der Marosch durchbrochen wurde. Dasselbe geschah auch mit dem Damm bei Kleinsanktnikolaus, der noch im Laufe des Nachmittags durchbrochen wurde und die riesigen Felder der Neuarader zwischen der Gemeinde und dem Eisenbahndamm, resp. Festung unter Wasser setzte.

Kleinsanktnikolaus überschwemmt. — Restes gänzlich vernichtet.

Bei Kleinsanktnikolaus hat der kolossale Druck des Wassers den Damm an mehreren Stellen durchbrochen und die tiefer liegende Ansiedlung Restesch mit 3-4 Meter tiefem Wasser gefüllt. Viele Häuser sind bereits eingestürzt u. bei den meisten sieht man nur mehr die Dächer aus dem Wasser ragen. Nachdem das Wasser so plötzlich gekommen ist, ist den Leuten der ganze Viehstand vernichtet worden.

Glogowatz und Mikalata überschwemmt.

Bis spät in die Nacht hinein arbeiten die fleißigen Glogowater an der Ausbesserung des Dammes und verstopften mit Mist und Reisig die leed gewordenen Stellen. Einer Ueberschwemmung des Hotteris konnten sie aber nicht entgehen, da das Wasser von der Arader Seite hinter Mikalata in großen Strömen gegen Glogowatz floß und die Vertiefung vor der Gemeinde füllte.

Nachts um 11 Uhr hat der Damm aber an drei Stellen Risse bekommen und innerhalb einer Stunde war der untere Teil von Glogowatz mit 30 Häusern, wie auch die ganzen Felder unter Wasser. Der Gemeindevorstand referiert uns auf Grund unserer telefonischen Anfrage, daß die Gemeinde Donnerstag von vier Seiten Wasser bekommt und gänzlich geräumt werden muß.

Das Elend auf der Radnaer Straße. Ein schreckliches Bild bot unserem Schriftleiter, der noch knapp vor Redaktionsschluß mit dem Auto die gefährlichen Stellen auf der Radnaer Straße besuchte, das kopflose Fliehen der Bevölkerung auf der Landstraße. Von Radna trrieb man die Kühe, Schweine und sonstigen auf dem Wagen verstaubten Habseligkeiten gegen Arad und von Arad, resp. Mikalata gegen Glogowatz—Radna. Die meisten Leute haben sich nur das Vieh, etwas Lebensmitteln und das Bettzeug gerettet, alles andere mußten sie zurücklassen.

Hochwasser bereits einen großen Teil von Lippa, Radna und Soborschin überschwemmt. Deva ist gänzlich mit Hochwasser von aller Welt abgeschlossen und das ganze Maroschtal gleicht einem Meer mit schaumiggrauem Wasser, welches schäumend aus dem Gebirge kommt und sogar Menschenleichen mit sich bringt. In drei Gassen der inneren Stadt steht das Wasser einen Meter hoch.

Bodrog und Sigmundhausen in Gefahr.

Die größte Gefahr besteht — wegen dem schwachen Schutzdamm — stets für die Gemeinde Sigmundhausen, die von hinten durch den Giganza-Bach vom Hochwasser gefaßt wird und die Umgebung von Bodrog, samt dem dortigen Kloster, welches auch schon beim letzten Hochwasser wie eine Insel umzingelt war. Um der Gefahr vorzubeugen, hat der Arader Komitatspräsident noch Dienstag die Evakuierung der in Gefahr befindlichen Gemeinden und die Erhöhung des Schutzdammes angeordnet.

Die Lippa-Neudorfer Landstraße.

steht bei Neudorf an drei Stellen unter Wasser. Radna ist gänzlich überschwemmt und die Bevölkerung kann nur mit Schinakefen den Verkehr halbwegs aufrechterhalten. 300 Häuser stehen gänzlich unter Wasser und einige Duzend davon sind schon eingestürzt. Auch Lippa wurde später außer der einzigen Hauptstraße ganz unter Wasser gesetzt. Am Marktplatz steht das Wasser einen Meter hoch. Nicht besser geht es den Gemeinden Sombateni, Cicir, Mondorloc, Traunau etc., die erst vor zehn Tagen unter Wasser waren und nun wieder überschwemmt sind.

Bei Schündorf hat die Marosch alle Vertiefungen überschwemmt und der Fluß zieht sich in einer Breite von ungefähr drei Kilometer dahin. Weit und Breit ist nichts wie Wasser und wieder Wasser zu sehen. Seit Menschengebunden kann man sich auf eine solche Ueberschwemmung nicht erinnern und angeblich war das Wasser im Jahre 1888 nur annähernd so hoch. Im Jahre 1925 war es um 40 cm. niedriger.

Wie steht es im Banat?

Aus den Gemeinden Perjamusch, Szekeschut, Eschanad, Großsanktnikolaus etc. fehlen bis zur Stunde jedwede Nachrichten, trotzdem allgemein angenommen wird, daß auch diese Gemeinden ebenso wie Betscha, welches auf dem gegenseitigen Ufer vis-a-vis von Deutschsanktpeter liegt, einer Ueberschwemmung trotz allen Anstrengungen nicht entgehen konnte. Bei Deutschsanktpeter steht der ganze Wald unter Wasser. Kein Zugverkehr zwischen Großwardein—Arad und Arad—Temeschwar.

In Großwardein und dem Biharer Komitat wüthet die Rörösch noch schrecklicher als die Marosch. Der Eisenbahnverkehr mußte eingestellt werden, weil der Damm stellenweise weggeschwemmt und unterwaschen ist. Im reizenden Fluß sieht man Möbeln, Tiere und Menschenleichen, die aus dem Gebirg mitgerissen wurden. Die Gemeinden Györt und Gyeres sind unter Wasser. Vier 70-jährige alte Männer, eine 40-jährige Frau und ein 20-jähriges Mädchen sind ertrunken. In Zerend, Csermö und Borosineu ist die Gefahr nicht geringer.

Der letzte Eisenbahnzug welcher noch von Töbis nach Arad kommen konnte, ist bereits von Soborschin bis Arad, auf einer sieben Kilometer langen Strecke, nur mehr unter größter Gefahr im Wasser gefahren. Der

Temeschwarer Zug konnte hinter Arad nicht mehr nach Arad kommen, die Marosch den Damm bereits gänzlich unterwaschen hat u. das Hochwasser, welches in Strömen den Damm überflutet einen Teil der Schienen fortgeschwemmt. Der Eisenbahnverkehr von Arad ist zeit gänzlich lahmgelegt, so daß auch unsere Zeitungen nur auf Umwegen expedieren und unseren Lesern helfen konnten.

Von Karlsburg bis Arad der Marosch entlang vernichtet

und voraussichtlich wird das Wasser Freitag-Samstag, wenn die ungeschwächten Wassermengen aus dem Aranbosch und Kofeln abgefließen sind, fallen. Zeit herrscht noch immer Schneefall im Gebirg und zum größten Unglück es Mittwoch sogar in einem großen Teil von Siebenbürgen einen ausgiebigen Regen gegeben, dessen Wasser falls erst Donnerstag-Freitag bei abfließen wird.

Ein schreckliches

bietet die graue Wassermenge, mit riesiger Geschwindigkeit von Siebenbürgen daherkommt und alle denkbaren Gegenstände mit sich bringt. Bei Glogowatz wurden zwei Heubinder der Marosch gefaßt. In Arad hat eine Kiste mit einem Hühnerfleisch worauf noch die Pruthehne gefesselt und gaderet, aufgefangen. Auch ganzer Schweinefleisch mit drei noch lebendigen kleinen Schweinchen wurde der Marosch dahinschwimmen gelassen konnte aber nicht gerettet werden. Sonst sind fast alle Rabinen des Arader Maroschbades, mehr als 100 an der Zahl, dabongeschwommen.

In Neudorf bei Hermann

ist der ansonsten ganz bescheidene zu einem reizenden Fluß angewandelt und hat die sogenannte „Romänische Gasse“ unter Wasser gesetzt. Das sich strömende Wasser erreicht stellenweise anderthalb Meter und hat einen großen Teil der Wirtschaftshäuser überschwemmt. Auch in Großau, Gura-Riului und Ilat dürfte eine größere Ueberschwemmung infolge der erst jetzt dort beginnenden Eisstaunung herrschen, die schwimmende Holzstücke darauf bedeuten. In Neudorf hat der Neudorfer und in Wägendorf der Harbach den ganzen Hotter überschwemmt und die Straßen zwischen Leschkirchen und Hermannstadt befinden sich ebenfalls unter Wasser.

Szilagyschomlo war zwei Tage unter Wasser, so daß der Verkehr nur mit Booten bewerkstelligt werden konnte. Viele Häuser sind eingestürzt.

Bei Marosvasarhely sind 11 Gemeinden unter Wasser und bei Dej hat der Szamosch-Fluß viel Unheil angerichtet. Militär mußte zur Rettung der bedrängten Leute herbeigezogen werden. Zwischen Klausenburg und Dej ist der Eisenbahnverkehr unterbrochen. Zwischen Sächsisch-Neen und Garmen die Eisenbahnstrecke überflutet und teilweise von der Strömung hinterwaschen schwemmt. Von einem Sinken des Eisenferstandes ist vorläufig, so lange man im Gebirg und den Waldungen Schutz liegt, nichts zu merken.

In Maroschille sind zwölf Häuser eingestürzt. Zum Glück erlitten dabei Menschen keinen Schaden. Die Obdachlosen haben sich auf den Bahnhof geflüchtet wo der Stationschef von Biast zwei Waggone verlangte, um die Schutzdämme unterzubringen.

In Fel wurden 200 Lantpas unter Wasser weggeschwemmt. Die Häuser sind eingestürzt. Das Wasser ist drei Meter hoch.

Die besten ausländischen KINDERWAGEN sind angelangt

GRAND BAZAR

SPIELWAREN LEDERWAREN HERRENWÄSCHE

TEMESCHWAR. Fabrik Hauptgasse 24.

zu den billigsten Preisen.

Freiwilligkeit unserer Post.

Wie man einer Satzfelder Familie ihre Dollarüberweisung flüssig macht...

Der Satzfelder Gastwirt Matthias Klecker hat einen Sohn in Neuport. Dieser verständigte einige Wochen vor Weihnachten seine Eltern, daß er ihnen 25 Dollar überweisen werde; der Betrag hätte eine kleine Weihnachtsüberweisung werden sollen. Der Dollar wurde damals um 167 Lei gehandelt. Die Kleckerschen Eheleute setzten sich zusammen und rechneten aus, daß sie zu Weihnachten einen Betrag von 4175 Lei in Händen haben würden. Sie sollten eine schwere Enttäuschung erleben.

Die Postanweisung kam und kam nämlich nicht. Monate vergingen. Auf Weihnachten folgten die Ostern, doch die Dollarüberweisung ließ sich immer auf sich warten. Schließlich ist sie aber doch angekommen. Es war am 31. März. Damals wurde der Dollar um 162 Lei gehandelt. Also hätten die Kleckerschen Eheleute 4030 Lei erhalten müssen. Sie bekamen aber nur 4175 Lei oder etwa 137 Lei per Dollar.

Die Einbuße, die sie erlitten, beläuft sich auf etwa 800 Lei. Dafür aber wirtschaftete die Post vom 18. Dezember 1931 bis 30 März 1932, also über dreieinhalb Monate, mit dem für sie bestimmten Gelde. Die 25 Dollars waren nämlich schon am 17. Dezember 1931 in Bukarest eingekauft, von wo sie, nach dem schon erwähnten Abzug von etwa 800 Lei, noch am 23. Dezember in den Empfänger aufgegeben wurden, dem man sie dann endlich am 31. März durch das Satzfelder Postamt flüssig machte.

Bedarf es hierzu noch einer Bemerkung?

Todesfälle.

In Buteni ist der königliche Notar Stefan Roman im 65. Lebensjahre gestorben. In dem Dahingegangenen hinterläßt der Temeschwar-Fürstentümer Gastwirt Geza Buding seinen Schwiegersohn und seine Gattin Elvira Buding ihren Vater.

Frau Irma Stoian, geb. Tompa, die Gattin des ehemaligen Sanftandreafer Gemeindevorstandes Anton Tompa, ist in Temeschwar gestorben. Betrauert wird sie von ihrem Gatten, ihren Töchtern Irma und Gattin des Großschmiedes Gemeindevorstandes Adam Kremenj; Emmi, Gattin des Artilleriebauwärmes Aurel Subjir; ihrem Schwiegersohne Damaskin Kikai, Notar in Sanftandreas u. einer großen Anverwandtschaft. Das Begräbnis fand Mittwoch statt.

Wahrscheinlicher Mord in Urad

Eine Prostituierte in ihrer Wohnung tot aufgefunden.

Die 28 Jahre alte Prostituierte Witwe Alexander Baboci, geb. Lidia Kurkajew, die aus Bessarabien stammt, wurde am Dienstag vormittags in ihrer Wohnung mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß der Mord schon am Sonntag erfolgte. Der Verdacht wurde dadurch erregt, daß die Ermordete sich am Montag nachts unter ihren Schicksalsgenossinnen nicht zeigte. Eine derselben begab sich daher am Dienstag in ihre Wohnung. Als sie dieselbe aber versperrt fand, schlopfte sie den Verdacht und teilte denselben dem nächsten Nachbarn mit, der sich zu der Wohnung begab u. dieselbe aufzwängte. Den Eintretenden bot sich hierauf ein schreckliches Bild. Das Mädchen lag im Bette in einer Blutlache mit durchschnittener Kehle, so daß der Kopf nur an einigen Hautstücken mehr hing. Es wurde die Anzeige gemacht, worauf der Tatbestand aufgenommen und die Leiche in die Leichenkammer überführt wurde.

Die Ermordete kam vor 6 Jahren ins Banat, um sich hier Lebensmöglichkeiten zu schaffen. In Gaj war sie Kellnerin. Nachher heiratete sie den Schuhmacher Alexander Baboci in Urad, der infolge der schrecklichen Not, in der seine Familie lebte, Selbstmord beging und die Frau mit einem Kinde in größtem Elend zurückließ. Die Frau gab das Kind in die Findelanstalt und sie selbst warf sich der Prostitution in die Arme. Sie dürfte von einem ihrer nächsten Besucher ermordet und ausgeraubt worden sein, da man in ihrer Wohnung nur insgesamt 4 Lei gefunden hat. Unter diesem Verdacht wurde ihr Freund Solomon Matovits in Gewahrsam genommen, der einer der letzten Besucher bei ihr war.

Der Staat übernimmt städtische Schulden

von Großwardein in Jassi.

Bukarest. Vor der in Paris wirkenden romanisch-deutschen gemischten Kommission wurde wegen Nichtzahlung ihrer Vorkriegsschulden gegen die Städte Großwardein und Jassi Klage geführt, so daß sich das Finanzministerium veranlaßt sieht, den bedrängten Städten zu Hilfe zu eilen. Es wurde ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, mittels welchem die Regierung bevollmächtigt wird, für die Stadt Jassi von 1932 bis 1936 jährlich 76.700 Goldfrank, bis 1972 aber halbjährig 16.700 Goldfrank in das Budget aufzunehmen.

Großwardein hat im Jahre 1913

2.550.000 Goldmark in Deutschland aufgenommen. Von dieser Schuld übernimmt der Staat 1.530.000 Goldmark, welche in acht Jahresannuitäten bezahlt werden, wenn die gemischte Kommission in Paris beständig wird, daß die gegen die Stadt anhängig gemachte Klage zurückgezogen wurde.

Es fragt sich, ob der Staat nicht die Freundschaft haben möchte, auch die Schulden von Urad und Temeschwar zu übernehmen. Auch hier haben sie eine solche Höhe, daß ihre Uebernahme durch den Staat sich lohnen würde.

Neues Geschäft!

Beste Einkaufsquelle für deutsche Leute.

Grosse Auswahl.

Billige Preise.



„Fortuna“, Timișoara

Fabrik, Cde Piata Trajan (Kossuth-Platz) und Str. 3 Augusti (Andrassy-Straße)

Noch immer die Sigmundhauser Familientragödie

Der Fall von Sigmundhausen, wo Frau Anton Ketsch sich mit ihren drei Kindern wegen einem Konflikt mit ihrem Gatten in die Marosch stürzte, wobei der 7-jährige Knabe erkrankt, hat noch immer keinen Abschluß, obwohl sich die Eheleute mittlerweile versöhnt haben.

Das Strafverfahren wegen dem erkrankten Kinde wird von amtswegen weitergeführt. Bei dem Verhör vor dem Untersuchungsrichter, das jetzt begann, gab Frau Ketsch an, daß sie epileptisch sei und auch die Tat mit ihren Kindern in einem solchen Anfall, in unzurechnungsfähigem Zustande also, beging. Die Akten werden nach Abschluß der Untersuchung an die Staatsanwaltschaft abgetreten, welche dann auf Grund der erfolgten Erhebungen die Anklage formuliert, worüber dann der Gerichtshof zu entscheiden haben wird.

Todesfall in Neuarad.

In Neuarad ist die Gattin des dortigen angesehenen Advokaten Dr. Maximilian Györi, geborene Klothilde Seidner, im Alter von 55 Jahren nach längerer Krankheit gestorben. Die Verstorbene war eine Tochter des erst vor einigen Jahren verstorbenen, in Neuarad allseits bekannten Seidner-Batschi, der durch seinen trockenen Humor häufig ganze Gesellschaften untermielt.

Großes Familienfest in Semlax.

In Semlax fand Mittwoch den 5. ds. die Trauung des Andreas Bartolf, Sohn des dortigen Landwires Heinrich Bartolf, mit Katharina Bartolf, Tochter des dortigen Landwires Michael Bartolf statt. Diese Trauung wurde im Rahmen eines großen Familienfestes gefeiert und waren hiezu fast 400 Gäste eingeladen, die mit großem Aufwand im dortigen Kulturhaus bewirtet wurden. Die Musik zu diesem Ehrentage besorgte die Portschersche Musikkapelle aus Kleinsankt-Nikolaus.

*) Neue Aktiengesellschaft. Unter der Firma „A.T.E.C.“ S. A. wurde in Timișoara, (IV. Str. Bonnaz 12/a) mit Lei 2.000.000.— Aktienkapital, unter Leitung des Herrn Josef Farkas, ein technisches Geschäft gegründet. Die Firma hat die Repräsentanz der Firma Ramarty & Meder und die Vertretung einer Serie vornehmer ausländischer Fabrikshäuser inne.

Programm des Arader ung. städt. Theaters.

Samstag: Um halb 9 Uhr „Tüzmadár“. Novität zum erstenmal. Sonntag: Um 6 Uhr nachm. „Tüzmadár“, zu herabgesetzten Preisen. — Um halb 9 Uhr abends, „A trónörökös“. Tragödie der Habsburg-Familie.

Marktberichte.

Arader Getreidepreise. Weizen 400, Gerste 340, Hafer 380, Mais 280, Bohnen 500, Kartoffeln 2-300 Lei per Meterzentner.

Berliner Marktpreise. Getreidemarkt: Weizen 1030, Gerste 760, Hafer 650 Lei per 100 Kilo.

Wiener Marktpreise. Getreidemarkt: Weizen 840, Roggen 600, Gerste 770, Hafer 590, Mais 400, Kartoffeln 660 Lei per 100 Kilo.

Budapester Marktpreise. Getreidemarkt: Weizen 480, Roggen 510, Gerste 350, Hafer 455, Mais 325 Lei das Kilo.

Biehmarkt: Schweine 18, Ochsen 10, Stiere 9, Kühe 10, Weindvieh 5 Lei das Kilo Lebendgewicht.

Die Kreuzstättener wollen nicht sterben.

Wie man uns aus Kreuzstättener meldet, ist im heurigen Jahr in der Gemeinde noch kein einziger Sterbefall vorgekommen. Seit Tagen ist nun der 80-jährige Karl Schwarz sehr stark krank, so daß man jeden Tag auf seinen Tod wartet. Der Neuarader Arzt Dr. Peter Belter, der übrigens die meisten kranken Kreuzstättener behandelt, gibt sich aber alle Mühe, daß er den Better Schwarz noch so lange wie es möglich ist, unter den Lebenden hält und wenn es so weiter geht, kann sich die Gemeinde die Kosten für den Totengräber bald ersparen und zur Verlängerung des menschlichen Lebens ein Sanatorium bauen.

Die Kreuzstättener wollen nicht sterben.

Wie man uns aus Kreuzstättener meldet, ist im heurigen Jahr in der Gemeinde noch kein einziger Sterbefall vorgekommen. Seit Tagen ist nun der 80-jährige Karl Schwarz sehr stark krank, so daß man jeden Tag auf seinen Tod wartet. Der Neuarader Arzt Dr. Peter Belter, der übrigens die meisten kranken Kreuzstättener behandelt, gibt sich aber alle Mühe, daß er den Better Schwarz noch so lange wie es möglich ist, unter den Lebenden hält und wenn es so weiter geht, kann sich die Gemeinde die Kosten für den Totengräber bald ersparen und zur Verlängerung des menschlichen Lebens ein Sanatorium bauen.

Kino-Programme:

Corso-Kino: „Hinter Schloß und Riegel“. Sing-Sing-Parodie. Central-Kino: „Der Schlemich“. deutscher Sprechfilm mit Kurt Votz, Hans A. Schlettow, La Jana. Select-Kino: „Kin-Tin-Tin“.

Gratisbücher und „Bildes Kochbuch“

haben wir noch vor Ostern an folgende Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren mindestens bis 30. Juni voraus bezahlt oder uns einen neuen zahlenden Leser erworben haben, geschickt:

- Jakob Groß B, Josef Kohnmann B, Franz Schorsch G, Michael Gerber D, Friedrich Schied L, Josef Wenzon L, Paul Peter G, Josef Fußkeller G, Josef Thierjung A, Friedrich Kleez B, Martin Mühlroth J, Josef Kristian G, Peter Berg F, Andreas Roth A, Peter Kreuels B, Simon Fodner B, Michael Schneider G, Peter Thal G, Johann Traber R, Ww. Paul Müller L, Josef Zalavsi B, Johann Dragotkupil R, Emmerich German B, Johann Zempfer G, Josef Griffaton L, Peter Tief D, Franz Ludwig D, Jakob Freifach D, Johann Bücher R, Johann Habel R, Franz Wagner L, Peter Tobias B, Michael Turt L, Michael Hermann A, Johann Petri A, Franz Pelschig G, Kaspar Maquer R, Philipp Keller G, Peter Wulfan G, Hans Mich B, Karl Schabberger M, Johann Flor B, Martin Friel Ch, Wilhelm Klett G, Anton Petta B, Peter Binder B, Blasius Preisach D, Gustav Alleg R, Peter Subbauer F, Franz Minnich G, Adam Messer G, Martin Mahler G, Adam Santner G, Anna Heckmann G, Johann Lulay G, Johann Walter L, Adam Bischof D, Peter Frauenhoffer D, Ferdinand Martin R, Matthias Wersching R, Josef Berger S, Peter Friedl M, Josef God G, Nikolaus Hammes G, Stefan Buttinger A, Johann Rapp G, Georg Kurzhals G, Frau Nikolaus Keller G, Michael Fuch R, Johann Dürr M, Frau Anton Seblal A, Josef Leichert R, Anton Hoffmann A, Benedikt Sand A, Peter Zepp B, Anton Lauson A, Michael Bomanz L, Adam Born B, Andreas Engelhardt B, Johann Höflinger B, Nikolaus Balkner G, Johann Dangleis G, Rural. Leseverein L, Johann Tittsch L, Franz Parison L, Wilhelm Kottre L, Daniel Frauenhoffer R, Johann Spired L, Johann Müller G, Peter Bonar B, Jakob Ropp R, Johann Jakob C, Michael Müller D, Adolf Lutsch D, Jakob Wagner L, Johann Petri A, Anton Wolf B, Johann Lammel B, Hans Marzell R, Johann Binder B, Peter Porr G, Josef Pijer G, Friedrich Ebner G, Johann Koch L, Anton Divo A, Jakob Fritsch G, Johann Schmidt R, Franz Zimmermann B, Matthias Bach G, Johann Laurig G, Josef Steiner B, Josef Flegel B, Matthias Kaufen B, Peter Wener S, Peter Burmlinger S, Johann Sch G, Elise Drottes G, Peter Quint C, Josef Grel R, Franz Krohn R, Georg Peneges G, Katharina Bajus R, Bernard Klein G, Josef Schab R, Karl Kored A, Karl Haber R, Josef Heinrich R, Albert Scherer M, Georg Hubich L, Eduard Schwarzmann G, Adolf Debler G, Johann Proft B, Johann Rauch A, Otto Winger G, Oskar Schulz C, Jakob Gacke B, Arthur Kaiser B, Nathaniel Kappel A, Johann Schiff B, Johann Berger B, Johann Volk B, Emanuel Schlags G, Josef Brück B, Alexander Semariu C, Friedrich Macher A, Franz Roth B, Michael Gerber L, Johann Appler L, Johann Thoma L, Karl Steinlen M, Ww. Katharina Lenhardt B, Johannnes Hägele G, Gottlob Hüby G, Kaspar Muth L, Peter Giel L, Georg Bürger L, Johann Reichel L, Lov. Handels- u. Gewerbeverein, Anton Ofite A, Peter Hügel A, Peter Jung A, Jakob Weber A, Johann Schorbie A, Matthias Stipanowits D, Nikolaus Albert G, Simon Richter C, Heinrich Wegl L, Johann Hinkl D, Emil Fiech A, Lorenz Haas R, Johann Krauß B, Emanuel Had A, Johann Molnar B, Leseverein 2 R, Johann Potner G, Jakob Wilfor C, Jakob Sawura C, Michael Pleit L, Karl Albert G, Christian Junek S, Josef Feil B, Josef Wolf Sch, Peter Kemp R, Martin Fackelmann G, Michael Feil B, Peter Quintus W, Georg Eisele J, Karl Baltschel D, Josef Kosla G, Johann Nieß J, Matthias Schwertthöffer Sch, Hans Menrath B, Leonhardt Wolf B, Ww. Anton Schauer S, Anton Weß G, Matthias Kaufmann R, Adolf Hampel D, Johann Helmer D, Karl Nachbrunn D, Matthias Kierer D, Fidel Kuma D, Johann Leichnam D, Emanuel Keißler A, Andreas Drommer R, August Groß L, Anton Wolter Sch, Nikolaus Pauli G, Landwirtschaftsb. G, Adam Schäffer S, Georg Viehbauer G, Johann Schiller G, Andreas Mey R, Sebastian Adermann A, Josef Lotterer R, Johann Fuß A, Jakob Teuber A, Johann Helwich L, Johann Schrott G, Josef Matija D, Nathanael Höffel D, Johann Heilmann B, Maria Hackel G, Josef Gerger G, Matthias Lannert B, Heinrich Hoffmann G, Konrad Eichert G, Franz Kelter J, Josef Kronenberger R, Franz Lach R, Heinrich Mischl D, Georg Schiller R, Julius Kindl D, Hugo Büchler R, Josef Pözl A, Thomas Schuller U, Georg Müller Sch, Wilhelm Kubn B, Michael Reinert R, Johann Fischer G, Jakob Strider R, Josef Mayer D, Josef Mayer G, Johann Matthias G, Josef Hay G, Georg Waleth S, Georg Theiß G, Matthias Reinhardt G, Friedrich Bähr G, Anton Heuberger G, Anton Schirl R, Josef Reinhardt R, Josef Kavelhez G, Josef Gregorovici L, Josef Rauner S, Peter Dorenuth R, Josef Petay L, Elia Müller L, Gemeindevorstand R, Franz Eisele J, Matthias Gemes G, Johann Hirsch R, Michael May Sch, Johann Schreiber R, Johann Steiner R, Neuarader Volkzei, Franz Fackelmann S, Friedrich Noob R, Nikolaus Döbler G, Anton Reiß G, Nikolaus Becker L, Frau Michael Binder R, Johann Kaufmann R, Adam Schwertthöffer F, Wilhelm Friedmann R, Karl Distrik D, Johann Kesch A, Michael Kost G, Johann Eisele A, Peter Heinrich B, Johann Weber A, Josef Grünwald L, Franz Dornay R, Gabriel Heß R, Josef Sohn R, Johann Schragner R, Peter Eisele R, Deutscher Kasino-Verein A, Nikolaus Anghalov B, Dr. Josef Schmidt L, Leopold Müller G, Heinrich Desterreicher G, Heinrich Lechner L.

(Fortsetzung folgt.)

Schlechte Weizenpreise

in Amerika.

London. An der Chicagoer Weizenbörse, die richtunggebend für die Preisgestaltung auf dem internationalen Markte ist, hat der Weizen einen Tiefstand von 50.75 Cent pro Bushel erreicht. So tief war der amerikanische Weizen im letzten Jahr überhaupt nicht. Die Ursache des Preissturzes ist darin zu suchen, daß Amerika noch große Exportvorräte hat, für die kein Absatz geschaffen werden kann.

RADIO-PROGRAMM:

Aus der „Wiener Radiowelt“ Wien.

Freitag, 8. April.

- Bukarest, 17: Gemischte Musik. 20.45 Romantische Orchestermusik.
 - Berlin, 17.30: Jugendsunde. 21.15: „Die Pantoffeln der Zarin“, in drei Akten.
 - Wien, 15.30: Kindersunde. 19.30: Bauernmusik.
 - Prag, 11: Schallplatten. 12.15: Arbeitsmarkt. 19.20: Mährisch-slovakische Lieder.
 - Belgrad, 12.35: Balalaikafonzert. 17: Konzert des Radio-Orchesters.
 - Budapest, 16: Geplauder über die Mode. 22.20: Zigeunermusik.
- Samstag, 9. April.
- Bukarest, 18.10: Orchester. 20.30: Militärmusik.
 - Berlin, 15.20: Jugendsunde. 16.30: Unterhaltungsmusik. 20.30: Lustiger Abend.
 - Wien, 11.30: Mittagskonzert. 16.50: Blasmusik. 20: „Die Tragödie des Eumenes“, Komödie in vier Akten.
 - Prag, 18.05: Landwirtschaftsfest. 20.05: Uebertragung aus dem großen Saal des Radiopalastes in Prag.
 - Belgrad, 17.15: Konzert des Radio-Orchesters. 19.50: Jazzmusik. 23.15: Zigeunermusik.
 - Budapest, 16: Kindersunde. 19.30: „Aida“, Oper in vier Aufzügen.

Amerika Nachrichten

Namensstagsfest.

In New Brunswick feierte unser Billeder Landmann Valentin Bartolome im Kreise einer schönen Gesellschaft seinen Namensstag nach echt heimlicher Sitte. Es gab einen schmackvollen Smbiß, der mit Nebenjaft genossen wurde und die Gemüter auf das Höchste anregte. Anwesend waren: Herr und Frau Johann Schneider, Herr und Frau Jakob Bartolome, Herr und Frau Jakob Thores, Herr und Frau Johann Reiser, Herr und Frau Mathias Zubin, Herr und Frau Josef Baldestweiser, Herr und Frau Mathias Girich.

Silbernes Hochzeitsfest.

Das Ehepaar Herr und Frau Eva Lambert aus Torontal-Ujvar begingen im Kreise ihrer Kinder und einer Freundeschaar ihr 25-jähriges Hochzeitsfest, das sehr eindrucksvoll verlief. Das Subelpaar ließ alles aufmarschieren, was Küche und Keller zu bieten vermochte. An dieser schönen Feier haben unter anderen teilgenommen: Johann und Käthe Baril, Franz, Himmel und Frau, Leopold Himmel und Frau, Johann Himmel und Frau, Johann Rechtenwald und Frau und Sohn, Johann Depner und Frau, Franz Dell und Familie, Joseph Kuh und Familie, Georg Köhrich und Frau, Andreas Mayer und Familie, Jakob Wischnung und Frau, Mathias Klink und Frau, Jakob Oster und Frau, Jakob Wehn und Frau, Alf. Bohn und Frau, Josef Schwarz und Frau, Samuel Reitenmüller und Frau, Anton Reissner und Frau, Josef Riffinger und Frau, Theodor Zentle und Familie, Josef Frei und Familie, Johann Mill und Familie, Franz Wagner und Frau, Witwe Barbara Kain, Frau Elisabeth Adermann und Sohn.

Häusliches Fest.

In Detroit lebt neben vielen unserer Landsleute auch das Ehepaar Adam Schneider aus Billed und dessen Frau, die in Anez das Licht der Welt erblickte. In der Behausung desselben ging eine schöne Feier vor sich, in deren Mittelpunkt die Frau des Hauses stand, die von ihrem Gatten ohne besonderen Anlaß mit einem Rosenstrauß überrascht wurde. Der Anlaß wurde eigentlich durch eine lustige Gesellschaft gegeben, welche sich im Schneiderschen Hause eingefunden hatte. Es ging bald hoch her, so daß die muntere Gesellschaft bis 2 Uhr nachts beisammen blieb. Von den Anwesenden Gästen sind zu erwähnen: Herr und Frau Adam Schneider, Herr und Frau Alf. Schneider, Herr und Frau Nikolaus Groß, Herr und Frau Johann Kern, Herr und Frau Franz Bauer, Herr und Frau Franz Kammer, Frau Johann Brauner.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Salle)

(2. Fortsetzung.)

„Du bist sehr freimütig.“
„Ja! Aber Hans, bedenke: du verkaufst deine schönsten Jahre! Die Mädels wollen geküßt sein. Und du bist doch ein Kerl, der sich sehen lassen kann.“
Der andere mußte an eine flüchtige Jugendliebe denken, die jedoch schon vor vielen Jahren in die Brüche ging. Damals hatte „sie“ das Verhältnis gelöst. Seitdem war Hans Bach den Mädchen gegenüber etwas zurückhaltend und mißtrauisch geworden.
„Meine Liebe gilt nun schon seit zwei Jahren dem Vergaser!“ gestand er offenhertzig.
Der Mann am Steuer lachte u. sagte: „Die ist dann wenigstens echt platonisch.“



Mit gedroffelter Kraft erreichte man nach idyllischer Fahrt durch die Wald- und Wiesenpartien „Weidmannsruh“. Hier war es um diese Zeit schon still. Die Ausflügler, die dieses herrlich unter turmhohen Linden gelegene Wirtshaus besuchten, hatte heute ein seit Stunden am Himmel stehendes Gewitter bezeiten vertreiben.

„Guten Abend, meine Herren!“ begrüßte sie der Besitzer, ein prächtiger, alter Oberförster, aus der Küche in die verräucherte, aber sehr anheimelnde Wirtsstube tretend.

Man setzte sich an den gemütlichen Eckisch; durch das offene Fenster konnte der Lindenblütenduft ungehindert hereinströmen. Eine Flasche einundzwanziger Berncastler Schloßberg wurde bestellt. Während sich Braun eine Zigarre anbrannte, musterte sein Freund die Jagdtrophäen an den Wänden: einige kapitale Geweihe und viele Rehgehörne. Auf dem Klavier fristete ein ausacktopfter Fuchs im fahlen Sommerkleid sein Fortleben nach dem Tode. Es sah aus, als schiele er noch jetzt nach dem Birkhahn, der über der Tür hing.

Und dann brachte das Wirtstochterchen den Wein.

Hans Bach warf einen Blick auf das Mädchen und ließ kein Auge von ihr. Donnerwetter, so etwas konnte im Vorkommen blühen!

„Bitte, Fräulein Elisabeth, ein Glas für Sie!“ forderte Braun sie auf.

Und dann sagte er: „Darf ich bekannt machen: mein Freund, der Ingenieur und Erfinder Hans Bach — Fräulein Elisabethheimer!“

Der Kontakt war sofort hergestellt. „Oh, Sie erfinden Maschinen?“ fragte begeistert das Mädchen mit dem braunen Hutentwurf, und sofort entzündeten sich zwei goldene Fünftchen in den dunklen Augen.

Bach lächelte bescheiden. „Mein Freund übertreibt. Ich bin nur mit einem kleinen Automobilzubehörteil beschäftigt. Das ist alles!“

„Also weder etwas mit Raketen noch Dampf?“ sagte Elisabeth, vergnügt kichernd.

„Prosit!“ Die Gläser klangen aneinander. Der Wein war süßlich und von edler Reife. Seine Geister weckten Leben.

Das wurde ein vergnügter Abend, wie ihn Hans Bach, der Pflicht- und

(Nachdruck verboten.)

Arbeitsmensch, seit langer Zeit nicht mehr erlebte. In der gegenüberliegenden Ecke las der alte Haudegen, der Oberförster a. D., seine Zeitung, blinzelte zuweilen wohl auch einmal zu dem redseligen Trio hinüber, störte aber nicht und ließ sich auch selber nicht stören.

„Ihr kennt euch wohl schon seit längerer Zeit?“ forschte Hans, zu Elisabeth und Robert hingewandt.

Braun schüttelte mit dem Kopfe. „Ich habe Fräulein Elisabeth erst einmal gesehen, auf einer Entdeckungsfahrt, aber mir ist, als wären wir bereits jahrelang bekannt.“ Und zu Elisabeth gewandt, sagte er: „Stimmt's?“

Sie nickte, sah aber dabei Hans an. Als der Oberförster die Zeitung weglegte, wurde auch er aufgefordert, ein Gläschen mitzubringen. Nun, der Alte war kein Spielverderber und half gern mit, daß die zweite Flasche herangeholt werden mußte. Er gab einige Kostproben Jägerlatein zum besten, daß das junge Trio aus dem Lachen nicht herauskam. Elisabeth hörte diese Sachen zwar schon zum soundsovielen Male, aber die Heiterkeit der anderen fackte an, und der Wein ölte die Lachmuskeln.

Dabei fügte es sich fast unmerklich, daß Elisabeth mit ihrem Stuhl immer näher an Hans Bach heranrückte. Sie hatten sich dies und jenes zu fragen und zu sagen, ohne das Gespräch der anderen zu stören. Dabei fühlte der junge Ingenieur gar nicht, daß er sich immer tiefer in die Reize dieses lieben Mädels verstrickte.

Elisabeth war eigentlich nicht sein Typ. Er liebte die knabenhafte Schlantheit. Die Brünette aber war hübsch durchwachsen, sogar von einer sanften, echt weiblichen Molligkeit. Ihre Formen zeigten Schwingung in den Konturen.

„Ja, meine Herren, weil wir gerade bei den Geweihen sind — da kann ich mir eine kleine Scherzfrage nicht verkneifen: Welcher Unterschied besteht zwischen einem Rehbock und einem Ehemann?“

Sie finden's nicht. Nun, das ist doch ganz klar: Der Rehbock wird wegen seines Gehörns geschätzt, der Ehemann dagegen verlacht.

Lebhaftes Bravo folgte. Jetzt erst fiel es Braun auf, daß Elisabeth und sein Freund miteinander und nicht bei der Sache waren.

„Fräulein Elisabeth“, richtete er jetzt unvermittelt das Wort an sie, „ich gestatte mir, Sie für morgen nachmittag zu einer kleinen Spaziersfahrt einzuladen.“

Das Mädchen wagte nicht, rundweg abzuschlagen, sah unschlüssig von Hans Bach zum Vater hinüber. Der nickte.

„Na ja, fährtst mit, unter einer Einschränkung: Wenn es viel zu tun gibt, muß die Fahrt natürlich unterbleiben.“

„Verschoben werden“, korrigierte Braun lächelnd.

„Ich bin allein“, erklärte der Alte, „und starr auf die Hilfe meiner Jüngsten angewiesen. Nachmittags haben wir meist viele Gäste aus der Stadt hier, und wenn ich neben der Bedienung auch noch die Küchenarbeit übernehmen soll, so wird mir das zuviel.“

Hans atmete auf. Ihn band zwar nichts an dieses Mädchen, aber er sah es auch nicht gern, daß sich Robert, der Lebemann, mit diesem Geschöpf befaßte.

Beim Abschied drückte ihm Elisabeth etwas fester die Hand, als es für ein Mädchen üblich ist.

„Auf Wiedersehen“, sagte sie so warm — und nur zu ihm! —, daß er sich vornahm, sobald als möglich seinen Besuch zu wiederholen.

„Nun, was sagst du zu meinem Geschmack?“ fragte Braun am Steuer.

Hans mußte sich gewaltsam aus seinen verliebten Schwanken reißen. Die Nacht war kuppelisch und lau. Das Mädchen ging dem Ueberdorbeneu nicht aus dem Sinn.

(Fortsetzung folgt.)

Brief aus Bobda.

Ein Bild, wie man in anderen Gemeinden gegen das Hochwasser gekämpft hat.

Die Ueberschwemmung, von der unsere Gemeinde heimgesucht wurde, überwinden, aber noch immer steht die ganze Bevölkerung unter dem Eindruck der großen Gefahr, die uns umgibt. Ist daher nicht uninteressant, darüber noch nachträglich manches zu erfahren. Bei Beregslo wurde der Bega durchschnitten, um dem Wasser Abzug zu gewähren. Dasselbe floß dann in den Kleimberegslo mit einer solchen Schwindigkeit, daß binnen 24 Stunden der Ort unter Wasser stand. Am Montag, 21. März begann die Flucht der Bewohner von Kleimberegslo. Von Tschene nach Bobda kam Hilfe, um noch zu retten was noch zu retten war. Und so gingen den ganzen Tag. Da kamen Vieh, Menschen und Menschen in einem wahrhaftigen Meer, alles durcheinander und los. Es sind heiläufig 50 Häuser eingestürzt und noch viele erwartet das Schicksal.

Am 25. März wurde die Bevölkerung von Bobda von einer wahren Panik erfaßt. Der Jammer, welcher sich der Wasser bemächtigte, war grenzenlos. Wasser kam über die Wiesen von Kleimberegslo her. Es überflutete den Ort von Tschene bei der Dampfmühle Brüder Müller, so daß Bobda von allen Seiten bedroht wurde. Schließlich wurde festgestellt, daß das Wasser im Ort nicht zu befürchten sei, wenn der starke Anbruch der Bogen hält und kein Dammbrech eintritt. Der Früh wurde mit Glockenalarm die herannahende Gefahr aufgemacht und es begann eine Arbeit Leben und Tod. Jeder, der nur Kraft gegen Kleimberegslo. Unser Hiltz Joan Vancea Stan war von Samstag bis Dienstag im Sattel und gab Anweisungen, die zum Schutze der Gemeinde notwendig waren.

Zunächst wurde ein Damm in der 1200 Meter langen Länge von 1200 Meter aufgeworfen, 100 Meter von der Gemeinde entfernt. Am Dienstag nachmittag reichte das Wasser Bobda, so daß höchste Arbeit notwendig war, die Donnerstag 6 Uhr abends anhielt, sowie der Damm höher wurde, auch das Wasser. In Beregslo hatte am Mittwoch den 23. März an 11 Stellen den Damm durchschnitten, damit Wasser zurückfließen in die Bega, nachdem aber wurde es in Bobda auf die Wiese immer höher und höher, so am Freitag in Bobda der Damm drei Stellen durchschnitten werden mußte, damit das Wasser auch von hier abfließen konnte.

Im Umkreise der Gemeinde bildete sich ein großer See gebildet, so mancher mit Tauch und Bad flüchtete. Die meisten aber verließen die Gemeinde nicht. Sie hielten dem wilden Wasser bis Freitag abends stand. In der Nacht kam dann aber das Schrecklichste. Einmal hieß es, der neue Damm von Kleimberegslo sei durchbrochen. Die Glocken läuteten Alarm. Es war fürchterlich, aber die Leute waren abgespannt und kraftlos. Der Gemeindevorstand blieb seinem Sattel, bis er zusammen mit den Richtschewen fanden sich doch einige beherzte Männer, mit Johann Welter und Viktor Moronica an Spitze, die an die gefährdeten Stellen und den Damm mit Sandsäcken füllten. Dies dauerte von 2—5 Uhr abends. Mittlerweile hatte das Wasser aber heiläufig 50 Häuser unter gesetzt von denen einige eingestürzt.

Die Hauptaufgabe war es dann, den Damm zu halten, bis das Wasser abgeflossen war. Trotzdem das Wasser schon seit 5 Tagen an 11 Stellen gedrängt wird, ist der Wasserstand der Wiese noch immer 60—130 Zentimeter hoch und auch noch darüber. Ueberschwemmte Fläche macht um 6 Quadratkilometer aus.

Josef Michal

*) Im Leppich- und Einleumzialgeschäft Julius Popper, Bobda, war, Josefstadt, Bul. Berthelot Fabrik, Kossuthplatz 3 erhält Kunde, der sich beim Einkauf auf unserer heutigen Folge erschienenem ferat beruft, ein schönes Geschenk.



Dr. Max Berging die ungarische...
die Wiederkehr des Geburtstages Joseph
gaben, des unsterblichen Dichters.

Janitscharen-Tragödie.

(Do.) „Jeni-tscheri“, auf deutsch „Neue Miliz“, nannten die Türken die von ihnen geraubten Christenknaben, die dann streng kriegerisch und in türkisch-mohamedanischem Fanatismus aufgezogen wurden. Die Janitscharen bildeten die Kerntruppen der Türken; an den schwierigsten Kampfpunkten wurden sie eingesetzt. Mit Todesverachtung kämpften diese Christenknaben gegen ihre eigenen Verwandten, gegen ihr eigenes Blut, ohne daß ihnen das zur Schuld gerechnet werden konnte, weil ihnen die Frevelhaftigkeit ihres Tuns nicht bewußt war.

„Janitscharen“ nannten wir Schwaben unsere uns entrissenen und magyarisierten Söhne, die, obwohl Blut von unserem Blute, die schlimmsten und blutdürstigsten Feinde unseres Volkes waren. Die ungarische Nation hat nach außen hin ihre Kämpfe gegen die Andersnationalen mit Vorliebe durch solche Negativen Janitscharen führen lassen.

Die Janitscharen der Türken, die als Kinder geraubt wurden und die nie mehr etwas von ihren Eltern erfuhren, waren nicht strafbar wegen ihres fanatischen Christenhasses. Unsere schwäbischen Janitscharen, die Magyaren, wußten noch ganz genau ihre Abstammung. Sie trugen das Bild ihrer Herkunft bis in ihr Alter lebendig mit sich herum, und dennoch waren sie Janitscharen, d. h. Bluthunde gegen ihr Volk. Es gibt für uns kein größeres Schimpfwort als „Janitschare“.

Man sollte meinen, daß diese Janitscharen schmach mit dem Zusammenbruch der alten Verhältnisse nun auch endgültig aus unserem Volksleben verschwunden sei. Man sollte meinen, daß nach all' den bitteren Erfahrungen unseres Volkes während der letzten Jahre und trotz der Hebereieen, die im Inneren eines so jungen Volkskörpers naturnotwendig noch vorkommen, daß doch dieses elende Janitscharentum nicht mehr Boden fände. Und dennoch lebt es noch, in anderen Formen zwar, raffinierter und der Zeit angepaßt, aber umso schmälicher.

Wenn in Habsfeld „deutsch“-gesinnte Kreise (man munkelt sogar von „offiziellen“ Deutschen) die Behörden durch zweideutige Reden gegen die „Selbsthilfe“ aufheben, also gegen eine Bewegung, die streng deutsch ist und als einziges und ausschließliches Ziel die Stärkung unseres Volksbodens und Volkstums kennt; wenn dieselben Kreise auf lichtscheue

Weise die Behörden auf Versammlungen hegen, weil da angeblich nationalsozialistische Reden gehalten werden, als wenn der Nationalsozialismus volks- und staatsfeindlich wäre; wenn ausrechte deutsche Männer der Staatsfeindschaft verdächtigt werden, nur aus dem einen durchsichtigen Grund, weil sie nicht gewissen Skilquemenmenschen dienen wollen und denen man nur vorwerfen kann, daß sie in einigen Dingen andere Meinungen haben als die biederen Anderen, als wenn die Tatsache, eine andere Meinung zu haben, schon genügen würde, über diese Anderen moralisch und menschlich den Urteilsstab zu brechen, dann ist das eine Janitscharentragödie bitterster Art, schlimmer als bei den Türken, weil jetzt bei uns das Janitscharentum wissenschaftlich und mit sadistischer Wohlhust ausgeübt wird, schlimmer auch als bei den früheren magyaronischen Janitscharen, weil die Janitscharen von damals nicht auch Anspruch auf strammdeutsche Gesinnung erhoben.

Unsere Neu-Janitscharen aber hegen sich als die Deutschen an, als die unbedingten Deutschen, und dennoch fallen sie anderen Deutschen in den Rücken, beileibe nicht selbst, sondern sie hegen andere gegen Volksgegnossen, das ist hindisch feig, erbärmlich!

Man kann über die „Selbsthilfe“ verschiedene Meinungen sein. Man kann die Ueberzeugung haben, daß ihre Ziele nicht geeignet sind, die schwäbische Lage zu bessern. Man kann Gegner der „Selbsthilfe“ und dennoch guter Deutscher sein, sofern diese Ueberzeugung aus einer wirklichen und sachlichen Ueberprüfung der Tatsachen kommt. Bis jetzt jedoch hat noch kein Gegner der „Selbsthilfe“ nachzuweisen vermocht, daß ihre eingeschlagenen Wege falsch sind. Die bisherigen Leistungen der „Selbsthilfe“ beweisen das Gegenteil. Aber daß einige gewissenlose Menschen, die sich Deutsche nennen und Janitscharen sind, die „Selbsthilfe“ einer staatsfeindlichen oder gar volkschädlichen Richtung beschuldigen, daß sie eine deutsche Bewegung in ihrer Arbeit finden, daß sie Deutsche gegen Deutsche, Staatsbehörde gegen Volksgegnossen hegen, das ist hindisch feig und erbärmlich. Für solche Janitscharen gibt es nur ein Mittel: Unsere tiefste Verachtung. Die Geschichte wird über diese Brüdermörder richten, wie sie auch über die anderen Janitscharen ihr Urteil gefällt hat.



Briefkasten
R. A., Gottlob. Das Bauernschulungsgesetz ist noch nicht in Kraft getreten. Es wird noch im Senat daran gefeilscht. Bis dann aber können Pfändungen gegen Bauernschuldner nicht durchgeführt werden. Das Konvertierungsgesetz wird derart beschaffen sein, daß ein Teil der Schulden mal abgeschrieben wird. Der Rest wird in Raten auf 30 Jahre eingeteilt. Dies ist der Grundgedanke des Gesetzes. Man muß aber abwarten, bis es von den gesetzgebenden Körperschaften verabschiedet ist. Erst dann wird man den genauen Inhalt kennen lernen. Wenn Sie Schulden haben, prolongieren Sie ruhig, damit kein Protest entsteht und Spejen vermieden werden, denn die bleiben am Ende doch Ihnen. Uebrigens wird das Gesetz ja nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Josef S., Zarlau. Ein General bezieht in Polen 36.576, in Japan 36.242, in Romänien 28.390, in Frankreich 72.388, in der Tschechoslowakei 22.211 Lei monatlich an Gehalt.

J. G., Schöndorf. Ein General war in der ungarischen Armee keine Erzellenz. Dieser Titel gehörte erst dem Feldmarschall. In Romänien gibt es überhaupt keine solche Ansprachen, weil das romanische Volk als solches durchaus demokratisch ist und es hier eine Aristokratie nie gegeben hat. Hier heißt es einfach: „Domnule General, Minister“, etc.

Peter G., Deutschsanftpeter. Aus Ihrer Schilderung geht nicht hervor, für was Sie beim Schnapsbrennen die 32 Lei pro Stunde bezahlt haben. In der Arader Weinbergsgegend sind mehrere Methoden zur Entlohnung der Schnapskesselbesitzer eingeführt. Wenn der Produzent beim Schnapsbrennen die notwendigen Arbeitshilfskräfte und Brennholz dem Kesselbesitzer zur Verfügung stellt, so bezahlt er gewöhnlich nur die Maut in Natura, das ist das 10.-13. Liter für Kesselbenutzung. Hat der Produzent viel Ware, so bezahlt er weniger Maut als derjenige, der nur 1-2 Kessel Ware verarbeiten läßt. Wenn der Produzent beim brennen nur das Feuerungsmaterial stellt und der Kesselbesitzer die notwendigen Hilfskräfte stellen muß, so werden in der Regel pro Kessel und Stunde noch 4-6 Lei bezahlt. Dieses Geld dient zur Entlohnung der Arbeiter. Die Maut beträgt in diesem Falle ebenfalls so viel, als bereits oben erwähnt wurde. Und schließlich, wenn der Produzent auch kein Holz gibt, so werden in der Regel 25-35 Lei pro Stunde Brennerlohn gerechnet. Dies wird auch wahrscheinlich bei Ihnen der Fall gewesen sein. Der Kesselbesitzer kann die Maut auch in Geld verlangen und muß sie nicht in Natura entgegennehmen. Allerdings ist das maßgebend, was vereinbart wird. Ein diesbezügliches Gesetz ist nicht vorhanden.

A. B., Tschawosch. Ein Maurergehilfe hat ja überhaupt keine Gewerbesteuer zu bezahlen. Es kann sich in Ihrem Falle höchstens um die 4%ige Gehilfen-Personal- und Einkommen-Steuer handeln, die jeder zu bezahlen hat, ob er nun zuhause oder sonstwo arbeitet. Bei den Kultussteuern ist die Sache anders. Bei der Auswertung derselben sind doch einheimische Leute am Werke, die auf die von Ihnen angegebenen Umstände Rücksicht nehmen müßten. Geschieht dies nicht, so können Sie gegen die Besteuerung im Wege der Kirchengemeinde appellieren. Es ist ganz klar, daß Saisonarbeiter, wie Maurer und Lohnmaschinenisten nur nach Ihrem tatsächlichen Verdienst besteuert werden, den sie in den 2, 3, 4, 5 oder mehreren Monaten erzielen. Um Ihnen jedoch auf Ihre Anfrage genaue Auskunft geben zu können, müßten wir Ihr Kirchengemeindestatut kennen, um festzustellen, auf welcher Basis die Steuern dort ausgeschrieben werden. Jedenfalls können Sie nur als Arbeiter u. nicht als Gewerbetreibender besteuert werden.

Elisabeth W., Deutschbentschel. Liebe Frau, Sie machen sich unnütze Sorgen. Wenn 2 Kinder hier sind, so gehört doch selbstverständlich das ganze väterliche Vermögen, das heißt die Hälfte den Kindern und Sie sind der Vormund derselben. So lange Sie nicht wieder heiraten und die Kinder nicht großjährig sind, wirtschaften Sie so wie früher auf „einen Haufen“ und wenn Sie einmal heiraten sollten, dann zieht man einen dicken Strich zwischen dem Vermögen der Kinder aus erster Ehe und dem mütterlichen Teil der eventuell, wenn noch Kinder aus zweiter Ehe kommen, später in mehrere Teile geteilt wird. Eine grundbücherliche Sicherstellung ist nicht nötig, da es sich doch um beiderseitig leibliche Kinder dreht.

kein Bierkonsum

weil die Steuern zu hoch sind.
— Zum Zwangsausgleich der Zemeschwarer Bierbrauerei.

Der Zwangsausgleichsangelegenheit der Zemeschwarer Bierbrauerei N. G. ist eine Wende eingetreten. Wie wir berichteten, reichte die Bierfabrik, die im vergangenen Jahre ihre Mühle nach Bukarest verlegte, beim Hofobergericht ein Zwangsausgleichsansuchen ein. Der Bukarester Gerichtshof wies das Ansuchen zurück und bezeichnete als zuständige Stelle Zemeschwarer Gerichtshof.

Den Beschluß der Tafel wurde zum Hofoberhof appelliert, damit die Zuständigkeit des Hofober Gerichtshofes ausgesprochen werde. Gleichzeitig reichte die Bierfabrik aber beim Zemeschwarer Gerichtshof ein Zwangsausgleichsansuchen ein. In dem Gesuch weist die Fabrik 217.865.710 Lei Aktiven und 71.815.923 Lei Passiven aus und bietet ihren Gläubigern eine Prozentige Luete, zahlbar in drei Jahren, Zinsen, an.

Die Fabrik motiviert ihre Immobilität mit schlechten Wirtschaftsverhältnissen, den hohen Kreditverhältnissen und hauptsächlich mit der hohen Konsumsteuer. Es wird erwähnt, daß in 1927 noch 63.000 Hektoliter Bier verkauft wurden, damals wurde dann die Konsumsteuer auf 5 Lei pro Liter eingeführt, was einen enormen Rückgang des Bierkonsums zur Folge hatte. In 1928 wurden nur mehr 53.000, in 1929 40.000, in 1930 32.000 und in 1931 aber nur noch 24.000 Hektoliter, im ersten Viertel des laufenden Jahres aber viel weniger Bier verkauft.

Der Gerichtshof wird sich in nächster Zeit dem Zwangsausgleichsansuchen befassen. Führen und festigen ist einer der Zeitfächer neuen „Großen Herder“. Auch darin ist das ein neuer Lexikontyp, daß es in allen möglichen und geistigen Dingen nicht unverbunden Beschreib gibt, sondern eindeutig das Richtige, die objektive Wahrheit sagt.

Ingenieurschule Lag-Lippe

(Deutschland) am Teutoburger Wald.
Eine reiche Bilder Sammlung zeigt die vorzüglichen Einrichtungen der Ingenieurschule Lage in Lippe (Deutschland), die mit den modernsten Lehrplänen kostenfrei an alle Interessenten vermittelt werden. Umfangreiche Laboratorien für Automobilbau und Flugzeugbau, Maschinenbau, Dampfstrahlmaschinen, Elektromaschinenbau, Baustoffprüflaboratorien sowie Speziallaboratorien für Baustoffe ermöglichen eine ganz moderne, lückenlose Ingenieur Ausbildung in allen Spezialrichtungen, wobei die Theorie durch die praktischen Versuche in den Laboratorien wirksam unterstützt wird. Die schöne landwirtschaftliche Umgebung des Studienortes am Teutoburger Wald mit den weltbekannten Bädern an allen Seiten, Pyrmont, Odenwald und Meinberg und den vielen Kurorten des Teutoburger Waldes bieten neben dem Studium am Polytechnischen Institut Lage in Lippe eine gute, schöne Abwechslung.

Convocare.

Membrii cooperativa agricola „Centru“ sunt invitați la adunarea generală ordinară, care va fi ținută în Timișoara la 24 Aprilie 1932 la 9 oare i. d. a. în localitatea Reunea Culturale German, Piața Unirei 8.

Ordinea de zi:

1. Deschiderea adunării generale, numirea grefierului și a 2 verificatorilor.
2. Prezentarea bilanțului pe anul 1931.
3. Raportul consiliului de administrație și comitetului de supraveghere, împărțirea profitului net de Lei 33.656, predarea bugetului anului curent, votarea absolutoriului.
4. Alegerea suplimentară a consiliului de administrație.
5. Alegerea comitetului de supraveghere.
6. Alegerea reprezentanților în Uniunea.
7. Alegerea reprezentantului nostru în Uniunea de control.

Incât adunarea generală n'ar fi complet pentru a putea hotări valabil, adunarea se va ține cu susnumita ordine de zi în localitatea numită la 25 Aprilie 1932 la ora 9 fără a lua în considerare numărul asociaților prezenți.

Se comunică totodată bilanțul anului 1931. continuând și raportul asupra asociaților intrași și raportul cenzorilor e afișat pentru examinare la cooperativă.

Timișoara, la 30 Martie 1932.

Consiliul de administrație
Cooperativa Agricolă „Centru“
Hans Anton, Dr. Konrad
președinte.

Einladung

zu der am 24. April 1932 vormittags 9 Uhr in Zemeschwar im Saale Deutscher Kulturberein Dompfatz 8. stattfindenden ordentl. Generalversammlung der Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft als Genossenschaft in Zemeschwar, I. Dompfatz 8.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Präses. Wahl des Schriftführers und 2 Protokollbeglaubigung.
2. Vorlage der Jahresrechnung für 1931.
3. Bericht des Verwaltungs- und Aufsichtsrates, Verteilung des Reingewinnes von Lei 33.656.—, Vorlage des Budgetes für das laufende Jahr, Erteilung der Entlastung.
4. Ergänzungswahl des Verwaltungsrates.
5. Neuwahl von 3 Aufsichts- und 3 Ersatzrats-Mitgliedern.
6. Vertreter-Wahl in den Genossenschaftsverband.
7. Wahl unseres Vertreters in den Verband deutscher Genossenschaften Timișoara

Wenn die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein sollte, findet sie am angegebenen Orte und mit derselben Tagesordnung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder am 25. April d. J. 9 Uhr statt.

Gleichzeitig wird auch auf diesem Wege den Mitgliedern mitgeteilt, daß der, auch den Ausweis über den Stand der Mitglieder, über die Anzahl der im Laufe des Rechnungsjahres ein- und ausgetretenen Mitglieder und über die Anzahl der im Laufe desselben eingezahlten, gekündigten und zurückgezahlten Geschäftsanteile enthaltende Rechnungsabschluss pro 1931, so auch der Aufsichtsratsbericht von heute an, zu jedermanns Einsichtnahme, im Genossenschaftsgeschäftskollegium aufliegt.

Zemeschwar, am 30 März 1932

Der Verwaltungsrat der Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Hans Anton, Dr. Konrad, Vorsteher.

Unerhört billige Preise

Gummi-Mäntel

la gummiert
Double-Mäntel, engl. Stoff
Trench-Coat mit Doppel-Futter

von Lei 540.—
von Lei 790.—
bn Lei 900.—

Wachs-Leinwände

Würfels- und Blumenmuster
80 cm. breit per Meter
100 cm. breit per Meter
120 cm. breit per Meter

von Lei 65.—
von Lei 78.—
von Lei 92.—

Linoleum

Läufer, Perser- und Blumenmuster per Meter
Für Fußbodenbelage, Perser u. Blumenmuster per Quadratm. Lei 110.—

von Lei 65.—
Lei 110.—

Teppiche

Speisezimmer-Teppiche mit Franzen
Plüsch

von Lei 450.—
von Lei 1400.—

Lauf-Teppiche

Schwere Strapazeteppiche, herrl. Muster
Lapestr-Teppich, 70 m. breit, per Meter
Belour-Teppiche, 70 cm. breit, per Meter
Cocos-Teppiche, 70 m. breit, per Meter

von Lei 20.—
von Lei 105.—
von Lei 225.—
von Lei 125.—

Ottoman-Heberwürfe

Kelim, Perser- und moderne Muster
Belour, Perser- und moderne Muster

Lei 550.—
Lei 980.—

Vorhänge

Madras-Vorhänge, dreiteilig, garantiert farbecht
Stores, Marquise mit Kunstflet-Einlage

Lei 195.—
Lei 245.—

Ständiges Lager von Sanitätsartikeln, Gummi-, Celluloid- und Spielwaren

JULIUS POPPER

Teppich- und Linoleum-Spezialgeschäfte
Temeschwar, Josefstadt, Bul. Berthelot 5. (Tel. 18-75.) Fabrik, Kossuthplatz 3. (Tel. 18-95.)

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter
Inserate der Quadratcentimeter 4 Lei
Zertheil 6 Lei oder die einseitige
terhöhe 26 Lei, im Zertheil 36 Lei.
Anfragen ist Rückporto beizuschließen.
tenaufnahme in Arab oder bei uns
stelle in Temeschwar-Josefstadt, Herrengasse
(Maschinenniederlage Weiß u. Götter),
21-32.

Intelligentes, nettes 18-jähriges
wünscht Brichwechsel mit jungem Mann
unter „Ariane“ an Rudolf Wasse,
war I., Strada Merzj 2.

Motoren, neue und gebrauchte Benzin-
motoren, Fabrikat „Deutz“, 4 P. WP., 6
10 P. P. und 40 P. P. „Deutz“ Dieselmotoren
lig zu verkaufen. Zentrifugalpumpen, „
„Boget“, vorrätig. Ing. Josef Leifer,
war IV., Str. Seiler 10.

Oesterreicherin, mittelmäßig, sucht Stelle
Erzieherin, Wirtschafterin oder dergl. G.
ter, Risjend (Chisineu-Gris), Sub. Arab.

Yorkhir-Gber, 8 Monate alt, mit Zeh
versehen, preiswert zu verkaufen bei
Lorenz, Kreuzstätten (Ceresca), Sub. Arab.

Deutsche Maschinenfabrik sucht Firma,
mit der Einfuhr und dem Vertrieb von
maschinen und Speiseeismaschinen befaßt
Adresse im Deutschen Bizekonsulate in
wardein (Oradea-mare).

Gute Arbeit! Zufriedene Kunden! Aus
werden zufrieden sein, wenn Sie Ihre
bei mir reparieren und färben lassen.
Arbeit, solide Preise. Alex. Fock, Schuh-
tur-Werkstätte, Temeschwar-Innere
Schloßgasse 1. Foreingang rechts.

Fotografischer Apparat, für Amateure
oder 9x12 cm., womöglich Kodak, geb
aber im guten Zustand, wird zu kaufen
Angebote sind zu richten unter „Foto“
Verwaltung des Blattes.

Junge Kaufmanns-Witwe, 28 Jahre al
einem gutgehenden Geschäft in einer ge
sprachigen Gemeinde und zwei Kindern
ter von 5 und 7 Jahren, möchte sich
berheiraten, wenn sie einen ähnlich guten
findet, wir ihr erster war. Angebote
Chiffre: „Kaufmanns-Witwe“, sind im
hubert an die Verwaltung des Blattes
ten.

Ein „Komet“-Schroter, ein „Indrich“
ter, ein 6 P. S. und ein 16 P. S. Petrol
motor zu verkaufen bei Matthias
Fahrmarkt (Ciamato) Nr. 214, Sub. B.
Torontoal.

Billardtisch zu kaufen gesucht. Angeb
richten an die Administration der „Arad
tung“.

Feine Solinger Stahlware: Rasier
Echoren, Haarschneidemaschinen, Taschen
kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
schmied Franz Tejnor u. Co., Arab,
Abram Jancu.

Kundmachung.

Die Kirchengemeinde Sanleani (Sub. B.)
hält zur Sicherung der Arbeiten eines
neubaues am 17. April 1. S. eine öffentl.
mündliche Lizitation.
An dem Wettbewerb können bloß Bau
teilnehmen.

Pläne, Kostenüberschlag und Beding
sind bei der Kirchengemeinde Sanleani
bar, wo auch die nötigen Offertaten geg
Lei zu erhalten sind.

Anbau-Wicke

pro 100 Kg. Lei 520.— bei der
treide-Fa. Geza Singer, Timisofara
Innere Stadt, Rohdplatz. Tel.
fon 158. — Dorthelbst ständigs
Kauf und Verkauf von Kartoffeln
in Waggon-Posten. — Vieh-
Schweine-Export in Kommission

Jedwede Auto- und
Maschinen-Reparatur
am präzisesten und am billigsten
Michael Sárkány
Reuarad, Aradul-nou, Str. Banatului
gasse) Nr. 164.

Hildas Kochbuch

darf in keiner besseren Küche fehlen! Enthält 520 Kochrezepte jeder Art!



Kleiderhaus

Frühjahrspreise:

	Lei
Herrn-Anzug, Kammgarn-Stoff	1050
Herrn-Anzug, Wolstoff	700
Herrn-Anzug, blau oder schwarz	650-1200
Knaben-Anzug, Kammgarnstoff	600
Kinder-Anzug, 3- bis 10-jährig	360
Arbeiter-Anzug, Zwirn	200
Maschinisten-Anzug, blau	280
Herrnhose, gestreift	130
Arbeiterhosen, gute Qualität	65-70-90
Arbeiterrod	125-135

Berufen Sie sich auf dieses Blatt und Sie erhalten noch 5 Prozent Nachlaß!

TIMISOARA
N.P. la SCUDIER PLATZ 5
TER 5



Neu. Erfindung 1931. Neu.

„Dacia“-Geflecht

Ist das Ideal der Drahtzaungeflechte. 20-30 Prozent billiger und unergleichlich schöner, besser, haltbarer,

wie alle übrigen Drahtzaungeflechte-Sorten. Machen Sie einen Versuch und Sie werden sich hievon überzeugen. Dieses, wie auch alle übrigen Drahtzaungeflechte en gros und en detail erhältlich bei der Firma

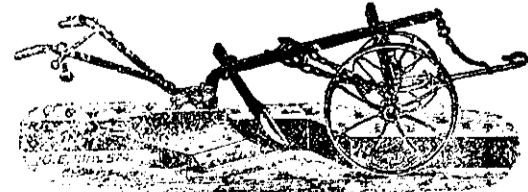
M. Bozsák & Sohn A.-G.

Temeschwar-Fabrik, Untere Gra bengasse 10. Telephon 3-88.
Preisliste gratis. Billige Preise. Große Vorräte.

Qualität!

MAIS-SETZER UND EBERHARDT-PFLÜGE

in großer Auswahl.



Billige Preise.

Günstige Zahlungsbedingungen.

WEISS & GÖTTER

Landwirtschaftliche Maschinenniederlage.
TIMISOARA (Josefstadt), Herrengasse Nr. 1a.



Vetter Matz

Sie ermüden rasch.
Sie schwitzen, weil Sie
zu dick sind. Versuchen
Sie eine Abmagerungs-
kur mit dem
ärztlich empfohlenen

Dr. Ernst Richters Frühstückstee

bluterfrischend, arbeitskraftspendend. Pa-
ket Lei 90 in allen Apotheken u. Drogerien.
General-Depot: Chemidrog.
Bularest, Popa Soare 47.
Dr. Ernst Richters' Frühstücksträu-
tertee.

Franz Junginger

Kunst- und Bauhölzer
Temeschwar-Fabrik

Str. Blad Delemarina (Spian-Gasse) Nr. 2.



Übernehme sämtliche ins
Fach schlagende Arbeiten
zu günstigen Preisen.

Ständiges Lager in allen
Arten von schwarzen und
emailierten Sparherden
eigener Fabrikation.

Kaufe und verkaufe

Geschäfts-Einrichtungen

für Spezerei; Manufaktur; Kurzwaren;
Glastischen; Pulte und Billard-Zugehöre,
Kautschumantenne, Luch, Dado, Kugel,
Leder, Kreide, Domino, Schach usw. ge-
braucht und neu billigt bei

Franz Oberländer

Timisofara, Josefstadt Fröbl-Gasse 33.

Frühjahrs-Widensamen aus der Nagy-
karolyer Gegend, Sacharosa-Futterrüben-
samen, in 90 Tagen reisender Cinquantin
Maisamen, Rosenkartoffeln und Setz-
kartoffeln, sowie sämtliche Anbauäm-
ereien im Großen u. Kleinen zu haben bei
Getreide- und Samengroßhandlung

Martin Fuchs

Temeschwar, Str. Bacarescu (Bemgasse) 34.
Telefon 6-34. Telefon 6-34.